

DIE ETRUSKISCHEN BRONZEBECKEN AUS DEM SAMSBACHER FORST, LKR. SCHWANDORF

Seit langem sind die beiden Bronzebecken aus dem Samsbacher Forst als einziges etruskisches Importgeschirr aus einem Grab der Frühlatènezeit in Bayern bekannt¹. Zum ersten Mal werden sie ohne Abbildung in einem Bericht in den »Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg« von 1860 erwähnt². 1933 macht W. Kersten die Funde unter dem Namen Loinsnitz bekannt, illustriert mit der Strichzeichnung eines Beckens sowie eines Armrings³. Die Becken und der vermutlich zugehörige Schmuck sollen im folgenden unter den Aspekten der Beigabensitten und ihres sozialen Kontextes diskutiert werden.

Die Ortsbezeichnung ist heute falsch und irreführend⁴: der Fundortname Loinsnitz wurde von einem in der Nähe gelegenen Weiler übernommen, er bezieht sich jedoch nicht auf die Gemarkung bzw. die gemeindliche Zugehörigkeit des Fundplatzes. Die Bronzebecken stammen aus einem gemeindefreien Gebiet, dem Samsbacher Forst, heute im Landkreis Schwandorf. Zu den Fundumständen läßt man am besten den königlichen Forstmeister Reindl persönlich zu Wort kommen, da weitere Informationen nicht mehr zu erhalten sind:

NACHRICHT ÜBER EINEN FUND VON ALTERTHÜMERN IN DER
STAATSWALDUNG SAMSBACHERFORST.

Die beiliegenden Antiquitäten wurden im Revier Loinsnitz, Landgerichts Burglengenfeld, und zwar in der Staatswaldung Samsbacherforst gefunden, beiläufig 4-500 Schritt von jenem Platze entfernt, wo im vorigen Jahre eine Parthie alter Silbermünzen ausgegraben wurden, welche sich durch den Unterzeichneten im Besitze des historischen Vereines befinden.

Die vorliegenden Alterthümer wurden aus Hügeln ausgegraben. Diese Hügel, 5 an der Zahl, bezeichnete der Unterzeichnete vor einiger Zeit gelegentlich einer Revier-Inspektion dem dortigen k. Revierförster als beachtenswerth, da schon ihre Form und Zusammenlage offenbar das Zeichen einer künstlichen Anlage trugen und das Vorhandenseyn von Alterthümern vermuthen ließen.

Vor Kurzem fand sich nun der k. Revierförster veranlaßt, Steine sammeln zu lassen, und kam dabei auf den Gedanken, jene Hügel hiezu zu benützen. Leider wurde jedoch mit der gehörigen Vorsicht dabei nicht verfahren, weshalb nur Trümmer von den irdenen Gefäßen zum Vorschein kamen.

Der k. Revierförster bemerkte hierbei, daß in der Mitte des größten jener Hügel ein kleiner Topf sich vorfand, welcher ganz mit Sand und kleinen Kohlen angefüllt war. Außerdem war nichts in demselben.

In den übrigen 4 Hügeln fanden sich ebenfalls Töpfe vor und das mitfolgende, wie es scheint, kuprne Geschirr, welches in demselben Zustande gehoben wurde, wie es sich hier befindet.

Regensburg, den 24. Nov. 1858.

L. Reindl, k. Forstmeister

¹ Dem Historischen Museum der Stadt Regensburg, bes. A. Boos, ist für den Zugang zum Fundmaterial von Samsbacher Forst/«Loinsnitz» zu danken. Die Objekte werden unter den Inventarnummern A1168-A1172 aufbewahrt. Mit kritischen Diskussionen und Hinweisen halfen dankenswerterweise Ch. Clausing, M. Egg, U. Schaaff (Mainz) sowie A.-M. Adam (Strasbourg).

² L. Reindl in: Verhandl. Hist. Ver. Oberpfalz 19, 1860, 326. 393. 397f.

³ Kersten, Beginn 151 Abb. 9, 10-11. – Die Funde werden auch in der Bearbeitung der etruskischen Becken von U. Schaaff (Schaaff, Versuch 198) erwähnt. – Die Becken sind im Foto abgebildet bei: Maier, Fernhandel 204 Abb. 171.

⁴ Vgl. die Richtigstellung des Fundortnamens bei Uenze, Frühlatènezeit 86. – Zudem gibt es einen weiteren Ort Loinsnitz nur wenige Kilometer westsüdwestlich.

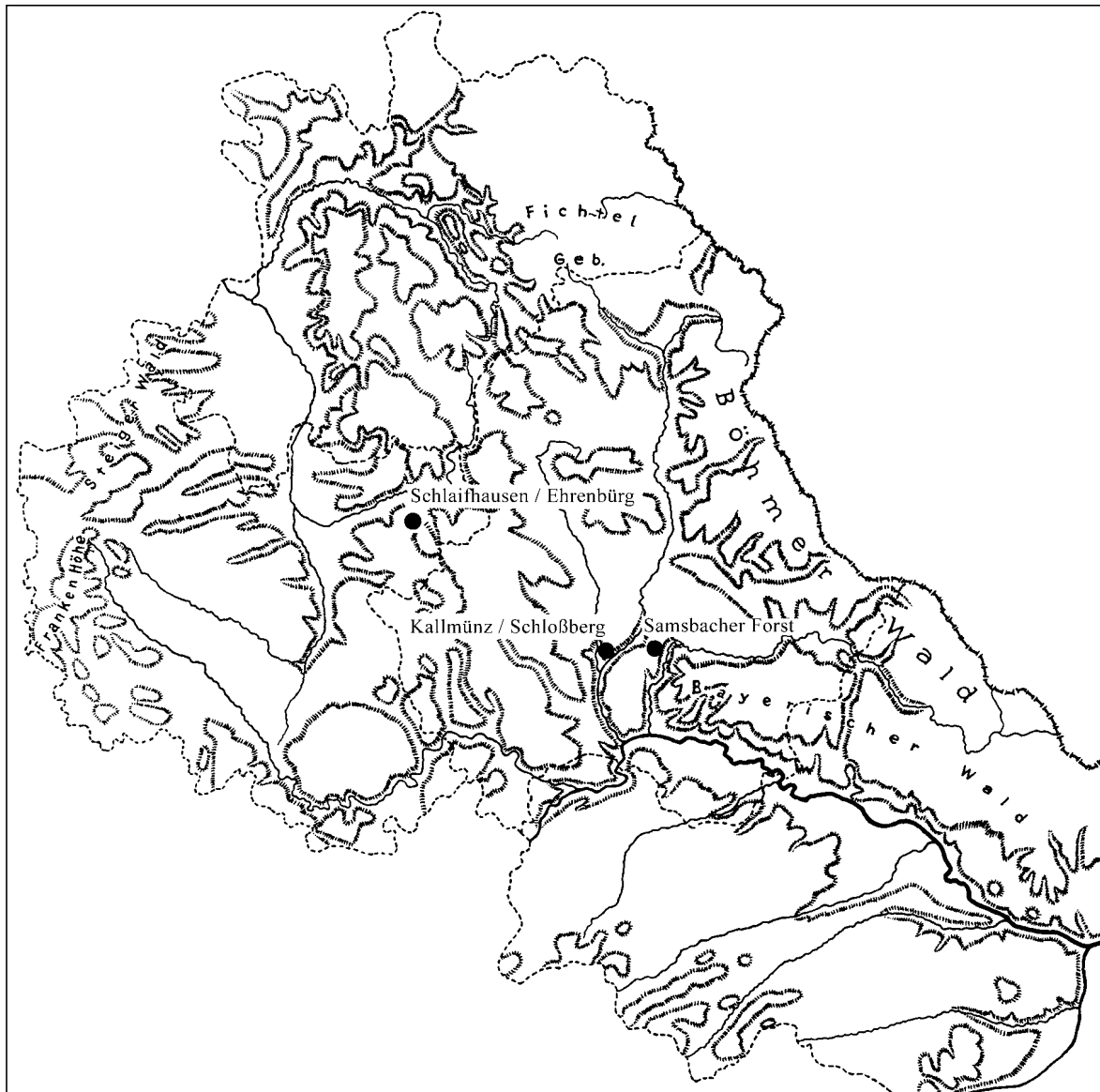


Abb. 1 Topographische Übersicht (Kartengrundlage R. Eckes).

Heute liegt der Fundort in einem Fichtenforst an scheinbar abgelegener Stelle. Vom siedlungsgünstigen Naabtal aus war dieser Bereich bei geringerem Bewuchs sichtbar⁵. Zum Schloßberg von Kallmünz (Lkr. Regensburg) bestand allerdings keine Blickverbindung (Abb. 1). Dieser Berg mit seinen umfangreichen, wohl auch frühlatènezeitlichen Befestigungen trug diejenige größere Siedlung, auf die das Grab Bezug nehmen könnte⁶. Über kleinere offene Siedlungen in direkter Nähe zum Grab ist nichts bekannt. Die Lage an

⁵ TK 6738 Burglengenfeld, Höhe ca. 420 m ü. NN; die Naab fließt 4 km westnordwestlich entfernt.

⁶ Zum Fundmaterial vom Schloßberg bei Kallmünz vgl. zunächst H. Müller-Karpe, Funde von bayerischen Höhensiedlungen. Ein Katalog (Kallmünz 1959) 7ff. – P. Reinecke, Der Ringwall von Kallmünz. In: P. Reinecke,

Kleine Schriften zur vor- und frühgeschichtlichen Topographie Bayerns (München 1951) 31-35. – A. Stroh, Ausgrabungen am Schloßberg von Kallmünz, Opf. Bayer. Vorgeschbl. 23, 1958, 43-48. – Die Funde im Regensburger Historischen Museum und die Wallschnitte Strohs wurden kürzlich im Rahmen einer Magisterarbeit bearbei-

der engsten Stelle zwischen Naab und Regen ist verkehrsgeographisch bemerkenswert⁷: Zum einen wird über das Regental ein großer Teil des Bayerischen Waldes erschlossen; auch ist dieses mit der Fortsetzung in der Cham-Further-Senke die günstigste Verbindung nach Böhmen, wo die nächsten Parallelen zu den Becken zu finden sind⁸. Zum anderen führt die Naab als schiffbarer Transportweg nach Nordbayern. In Richtung Süden fließt sie nach wenigen Kilometern am Schloßberg von Kallmünz vorbei und mündet schließlich oberhalb von Regensburg in die Donau, einem weiteren wichtigen Verbindungsstrang.

Der Grabfund aus dem Samsbacher Forst ist kein vereinzelter Fundpunkt. In seiner Umgebung wurden viele Grabhügelfelder von Antiquaren und Sammlern auf der Jagd nach Fundobjekten untersucht⁹. Diesem Altertumsinteresse des Bürgertums, organisiert im heute noch bestehenden Historischen Verein für Regensburg und die Oberpfalz¹⁰, verdanken auch die Funde aus dem Samsbacher Forst ihre Bewahrung, da sie nicht im Schmelzofen verschwanden, sondern stolz vom königlichen Forstmeister L. Reindl seinen Kollegen präsentiert und weitsichtig der Sammlung des Vereins zur Aufbewahrung übergeben wurden. Unter diesen für das 19. Jahrhundert alltäglichen Fundumständen wurde das bislang einzige etruskische Importgeschirr aus einem Grab in Bayern geborgen. Unter ähnlichen Umständen ist eine Vielzahl anderer Ringe und Fibeln geborgen worden, ohne daß eine nennenswerte Anzahl geschlossener, chronologisch auswertbarer Grabinventare überliefert worden wäre¹¹. Vielfach wird es sich hierbei um Nachbestattungen in älteren Grabhügeln gehandelt haben, die weitgehend unerkannt zerstört wurden, und deren Bronzen sich nur als Einzelfunde erhalten haben. Flachgräber fehlen, da bei den alten Grabungen die Bereiche zwischen den Hügeln nicht untersucht wurden¹².

Seit der Einrichtung der Außenstelle Regensburg fanden neuere Grabungen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege statt¹³; sie förderten jedoch in der Oberpfalz nördlich der Donau keine Gräber oder gar Gräberfelder mit chronologisch oder sozialgeschichtlich auswertbaren Inventaren zutage¹⁴; für Siedlungen ist erst ab den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts ein Wissenszuwachs zu verzeichnen, wobei besonders eine späthallstatt-/frühlatènezeitliche »Herrenhof«-Anlage im nahegelegenen Naab-Tal bei Teublitz »Koppenbühl«, Lkr. Schwandorf, zu erwähnen ist¹⁵.

tet und verkürzt publiziert: A. Frisch, Der Schloßberg bei Kallmünz, eine befestigte Höhensiedlung der Bronze- bis Latènezeit. Beitr. Arch. Oberpfalz 2, 1998, 285-310 bes. 305 ff. – Neue Ausgrabungen, die bisher u. a. eine frühlatènezeitliche Befestigung nachweisen konnten, sind im Sommer 1999 angelaufen, vgl. Vorberichte im Arch. Korrb. 30, 2000, 513 ff.; 32, 2002, 401 ff.; 33, 2003 (im Druck).

⁷ Vgl. die ausführliche siedlungsgeographische Analyse der Region von Torbrügge, Hallstattzeit 14 ff.; zur Fundverteilung 26 ff. – Gegen die »Unbesiedelbarkeit« der östlichen Oberpfalz wendet sich entschieden A. Tillmann, Die jüngere Steinzeit im Osten der Oberpfalz: Eine Neuorientierung. Beitr. Arch. Oberpfalz 2, 1998, 111-128. – Raßhofer/Irlinger, Herrenhof.

⁸ Zu den Gräbern mit etruskischem Import in Böhmen vgl. J. Bouzek, Die Etrusker und Böhmen. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), Etrusker nördlich von Etrurien. Symposium Wien-Schloß Neuwaldegg 1989. Österr. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Sitzungsber. 589 (Wien 1992) 361-369.

⁹ Zur Forschungsgeschichte der Archäologie in der Oberpfalz vgl. Torbrügge, Bronzezeit 28-40. – Ders. in: Regensburg, Kelheim, Straubing I. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 5 (Stuttgart 1984) 65 ff. – Vgl. auch die 1864 beginnende Forschungsgeschichte einer Grabhügelnekropole von Schmidmühlen-Archenleiten (Lkr. Amberg): Osterhaus, Grabhügel.

¹⁰ P. Mai, 150 Jahre Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg. Verhandl. Hist. Ver. Oberpfalz u. Regensburg 120, 1980, 7-24.

¹¹ Kersten, Beginn 141. – Uenze, Frühlatènezeit 77.

¹² An neu gegrabenen Nekropolen mit frühlatènezeitlichen Gräbern zwischen älteren Hügeln bzw. am Fuß der Hügel sind zu nennen: Drosendorf a.d. Aufseß (Lkr. Bayreuth): Abels, Bestattungsplatz. – Litzendorf-Naisa (Lkr. Bamberg): Arch. Jahr Bayern 1991, 86-89; 1993, 82-85. – Landersdorf (Lkr. Roth): Arch. Jahr Bayern 1984, 76-78; Natur u. Mensch 1985, 56 f.; zum frühlatènezeitlichen Fibelspektrum der Nekropole vgl. den Museumsführer: Vor- und frühgeschichtliches Museum Thalmassing (Hilpoltstein 1989) Taf. 14.

¹³ Uenze, Frühlatènezeit 77 f. zum Forschungsstand bis 1964.

¹⁴ Uenze, Frühlatènezeit 77 f. Anm. 7-9. Vgl. besonders die sehr gering ausgestatteten Gräber von Luhe/Oberwildenaub (Lkr. Neustadt a. d. Waldnaab). Die Funde sind im Historischen Museum Regensburg ausgestellt, bisher erschien nur ein Vorbericht: A. Stroh, Hügelgrab bei Luhe ausgegraben. Oberpfälzer Heimat 1, 1956, 38-41.

¹⁵ H. P. Uenze, Frühlatènezeitliche Siedlungsfunde von Edlhäusen, Gde. Laaber, Ldkr. Regensburg/Opf. Bayer. Vorgeschbl. 49, 1984, 55-68. – M. Hoppe, Eine Siedlung der Bronze- und Eisenzeit bei Dietfurt a.d. Altmühl, Landkreis Neumarkt i. d. Opf., Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1985 75-77 bes. 76. – G. Meixner, Eine Fundstelle der Frühlatènezeit am Wölsenberg bei Diendorf in der nordöstlichen Oberpfalz. Beitr. Arch. Oberpfalz 1, 1997, 183-203. – G. Raßhofer, Eisenzeitlicher Herrenhof. Arch. Deutschland 1/2002, 42-43. – Raßhofer/Irlinger, Herrenhof zu Luftbildbefund und Lesefunden eines hallstatt- oder frühlatènezeitlichen Herrenhofs im Naabtal bei Teublitz.

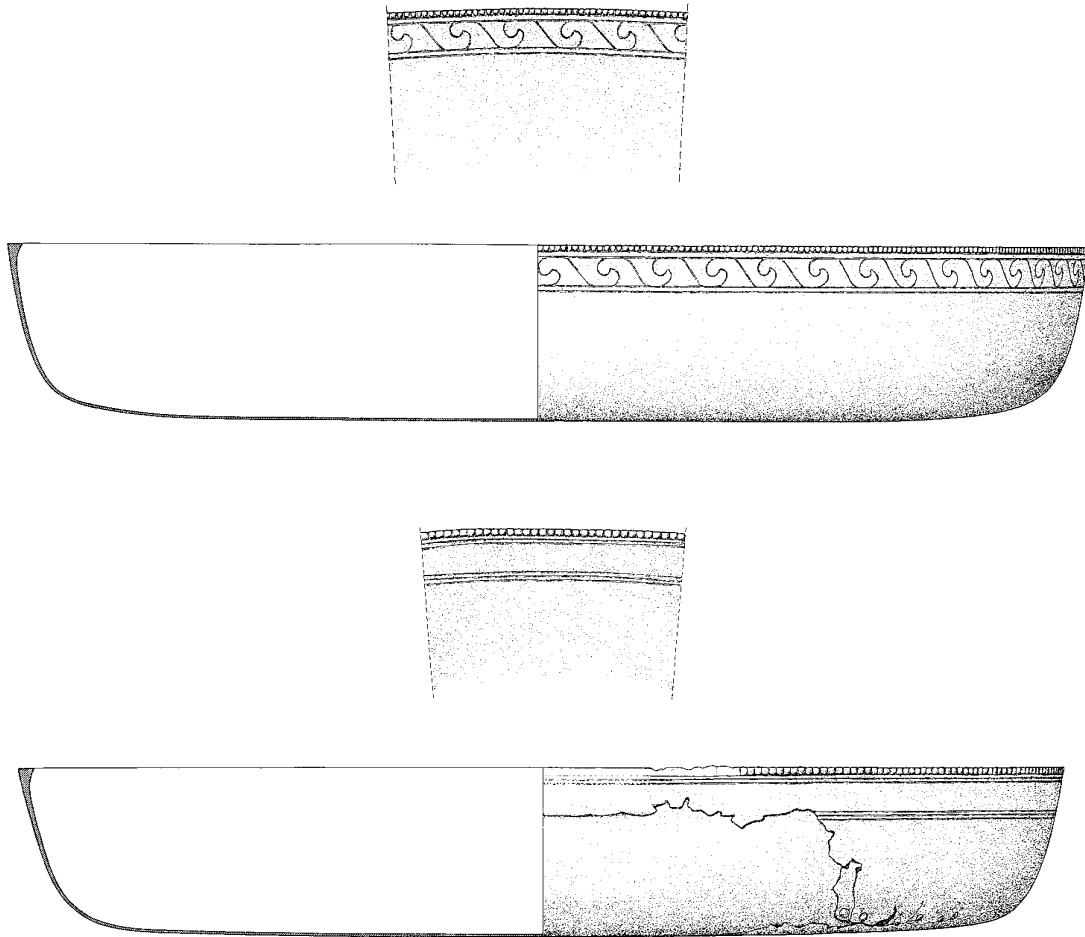


Abb. 2 Samsbacher Forst, Lkr. Schwandorf: Bronzebecken (Zeichung H. Schmidt). – M = 1:2.

Beschreibung und Diskussion der Funde

Die Becken haben einen Durchmesser von 27,6 bzw. 28,6 cm und eine Höhe von 4,5 bzw. 4,7 cm (Abb. 2). Beide besitzen einen flachen Boden, der Rand führt steil, bei einem Gefäß mit einer leichten Wölbung, nach oben. Es ist möglich, beide Becken ineinanderzustellen. Das größere Becken zeigt als Dekor einen nach links führenden »Laufenden Hund« – eine ineinandergehängte Wellenranke – in einrahmennden Linien. Horizontallinien führen um den Rand des kleineren Beckens. Am Rand besitzen sie beide eine typische Zahn-Verzierung. Vor längerer Zeit waren sie in der damals üblichen Methode restauriert worden, indem die vorhandenen Bleche auf einen Bronzekern genietet wurden¹⁶, wobei sich dieser Zustand heute nur noch bei einem Becken findet. Spuren von ehemals angelöteten oder genieteten Henkeln lassen sich nicht feststellen.

¹⁶ Vgl. Kimmig, Kleinaspergle 87.

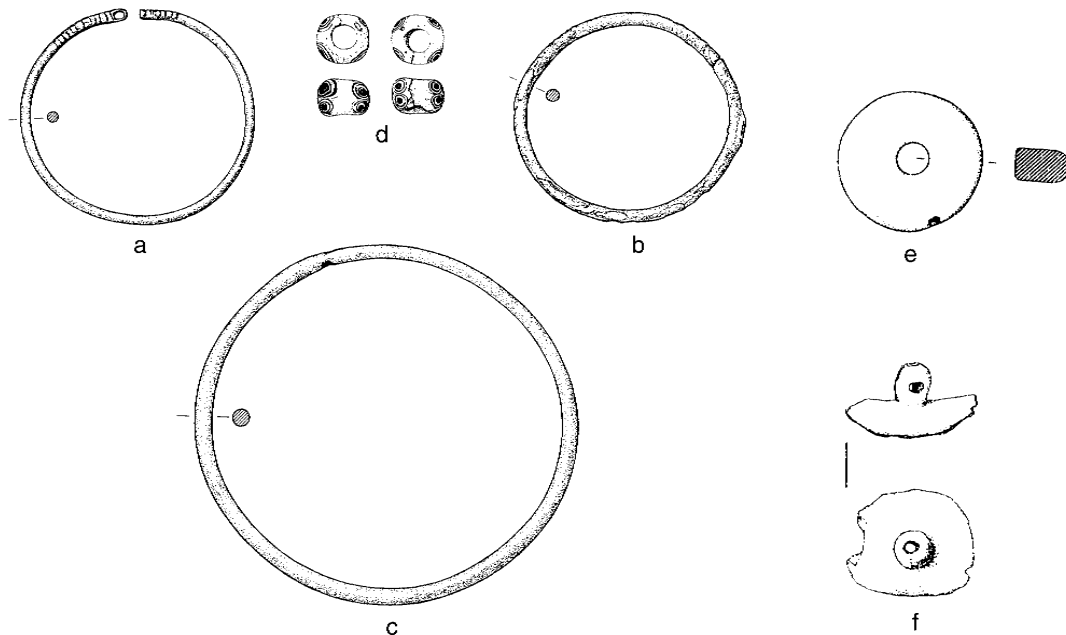


Abb. 3 Samsbacher Forst, Lkr. Schwandorf, Schmuck: a-c, f Bronze, d Glas, e Bernstein (a-d Zeichnung H. Schmidt, RGZM; e-f Zeichnung H. P. Uenze). – a-d M = 1:2; e-f ohne Maßstab.

In einem alten Inventar der Regensburger Sammlung führt der Konservator G. Steinmetz »als Parallelen zu den importierten Bronzebecken sog. »Fürstengräber« an: Armsheim, Bussy-le-Château, Hořin, Hradiště, Sunzing am Inn. Also entspricht das Loinsitzer Grab wohl zeitlich den »Fürstengräbern« (vgl. Reinecke, Mzr Festschrift 1902. S. 72 ff.«. Mit diesem Kommentar ist ein Großteil der Vergleichsfunde aufgezählt (vgl. Abb. 9-10, Tab. 2-3) und zugleich eine Bewertung gegeben, die letztendlich bis heute Bestand hat. Nur hat sich im süddeutschen Raum das Fundbild nicht wie in Rheinhessen und in der Hunsrück-Eifel-Region verdichtet. Deshalb ist das Grab vom Samsbacher Forst gerade für Nordbayern von besonderer Bedeutung.

Außer den Becken haben sich aus diesen Grabungen eine frühlatènezeitliche Schmuckausstattung (Abb. 3) und fünf kleine, mittelbronzezeitliche Gefäße sowie acht Scherben erhalten¹⁷. Bereits von W. Kersten wurde ein bronzener drahtförmiger Armring mit Ösenverschluß von geringer Größe (Innendurchmesser 5,0-5,4 cm) abgebildet¹⁸, wie er unzweifelhaft typisch ist für die Stufe Lt A im süddeutschen Raum¹⁹. Zwei weitere geschlossene Ringe sind in ihrer Einordnung problematisch. Es handelt sich zum einen um einen rundstabigen Armring, der aufgrund des ebenfalls geringen Durchmessers (4,7-5,2 cm) zusammen mit dem etwas dünneren Ösenring ein Paar bilden könnte (Abb. 3, a-b)²⁰. Der geschlossene Ring besitzt einen sichtbaren, nur wenig versäuberten Gußkanal. Zum anderen ist ein geschlossener, rundstabiger Bronzering vorhanden (Abb. 3, c), der sich von seiner Größe her (Innendurchmesser 8,6-8,9 cm) am ehesten als Beinring bestimmen läßt. Zwar sind Beinringe im bisher publi-

¹⁷ Torbrügge, Bronzezeit 119f.; zum Fundort vgl. auch A. Stroh, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler der Oberpfalz. Materialh. Bayer. Vorgesch. B 3 (Kallmünz 1975) 287.

¹⁸ Kersten, Beginn 151 Abb. 9, 11.

¹⁹ Vgl. P. Reinecke, AuhV 5 (Mainz 1911) 285, Taf. 50, 889. – Kersten, Beginn 135. – Uenze, Frühlatènezeit 94f. –

Joachim, Ösen-, Drei- und Vierknotenringe 13 ff.

²⁰ Zu den Durchmessern von Armringen vgl. die Reihenuntersuchung an den Stücken von Duchcov für die Stufe Lt B1: V. Kruta, Le trésor de Duchcov dans les collections tchécoslovaques (Usti nad Labem 1971) 58 ff. mit Grafik Taf. 29.

zierten Fundmaterial der Stufe Lt A in Nordbayern nicht belegt²¹, am Dürrnberg (VB Hallein), dem wichtigsten Referenzpunkt für das bayerische Material, sind sie aber vorhanden²². Neben Ringen mit Ösenverschluß gibt es hier geschlossene rundstabige Beinringe, meist von 9-11 cm Innendurchmesser. Auch der geschlossene Armring vom Samsbacher Forst findet im frühlatènezeitlichen Material des Dürrnbergs seine Entsprechung²³.

Für die Ringe vom Samsbacher Forst ist eine Nähe zu hallstattzeitlichen Typen unübersehbar. Schlichte, rundstabige, geschlossene Arm- und Beinringe sind typisch für die Späthallstattzeit im Westen²⁴, sie sind aber auch in frühlatènezeitlichen Inventaren vertreten²⁵. In der Hallstattzeit ist diese ansonsten geläufige Form im Material der Oberpfalz und Mittelfrankens eher selten anzutreffen²⁶. Zum einen ist dies mit der Bevorzugung von anderem Schmuck wie größeren Ringsätzen von Schaukelringen zu erklären²⁷, zum anderen eventuell auch mit dem geringeren Fundaufkommen in der Stufe Ha D. Sätze von offenen Armringen mit Strichgruppenverzierung an den Enden aus Gräbern der Späthallstattzeit²⁸ leiten die Entwicklung zu den frühlatènezeitlichen, drahtförmigen und offenen Ringen mit Strichgruppenverzierung und Ösenverschluß ein, die häufig paarweise getragen wurden.

Zum Fundensemble vom Samsbacher Forst gehören noch eine gelbe Augenperle mit vier mal zwei weiß-blauen Augen (Abb. 3, d)²⁹, eine Bernsteinperle und ein massiver Knopf (?) aus Bronze. Die letzten beiden Fundstücke sind verschollen, waren aber von H. P. Uenze vor 1964 gezeichnet worden (Abb. 3, e-f)³⁰. Augenperlen sind in Nordbayern häufig von Bestattungspätzen bekannt³¹. Die Bernsteinperle von 4 cm Durchmesser und 0,9 cm Dicke fällt etwas aus dem Rahmen, jedoch sind derartige große, scheibenförmige Perlen von Gräbern vom Dürrnberg gut bekannt³², ebenso aus dem Frauengrab von Reinheim (Saarpfalz-Kreis), aus dem ein ganzes Kollier solcher Perlen stammt³³. Lokale Ver-

21 Lorenz, Totenbrauchtum 154. – Reinecke in: AuhV 5, 1911, 285. – Kersten, Beginn, erwähnt keine Beinringe. – Die regionale Verbreitung von Beinringen in der Stufe Lt A und die Zunahme in der Stufe Lt B betont auch Heynowski, Trachtschmuck 166 ff. – Vgl. Beinringe wieder bei Bestattungen der Stufe Lt B in der Donaubene aus Köfering/Weiherbreite Grab 2 und 3 (Lkr. Regensburg): U. Osterhaus, Neue frühlatènezeitliche Befunde aus Köfering, Landkreis Regensburg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1987, 81-83.

22 Penninger, Dürrnberg/I mit rundstabigen Stücken bzw. mit Ösen-Verschluß aus Grab 2/1, 2/2, 38, 43/1, 52/2, 52/4, 55/1, 55/2 (6-12 Jahre altes Kind; neben Fibeln, Armringen, Perlen nur ein Beinring mit Ösen-Ring-Verschluß, Weite 7,5 cm). – Moosleitner/Pauli/Penninger, Dürrnberg/II: Grab 64/1, 66/1, 70/2, 71/2 (Kind, 3 Paare unterschiedlicher Beinringe mit Ösen-Ring-Verschluß, Weite ca. 5,3-7,2 cm).

23 Moosleitner/Pauli/Penninger, Dürrnberg/II Taf. 128, 2. 3; 129, 6: Grab 66/1 (2 rundstabige, geschlossene Armringe, Innendurchmesser bis 6,4 cm, Stärke ca. 0,3 cm), Grab 66/2 (u. a. mit ostalpiner Tierkopffibel; rundstabiger Bronzering mit Flickstelle oder Ansatz des Gußkanals, Innendurchmesser 6,7 cm, Stärke ca. 0,5 cm).

24 Besonders viele Beispiele bei Zürn, Grabfunde. – Ders., Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Ein Grabhügel von Asperg (Kr. Ludwigsburg), Hirschlanden (Kr. Leonberg) und Mühlacker (Kr. Vaihingen). Veröff. Staatl. Amtes Denkmalpf. Stuttgart A 16 (Stuttgart 1970) Taf. 24B; 32; 36; 39C; 44A. – Vgl. S. Rieckhoff-Pauli, Ein hallstattzeitliches Frauengrab von Regensburg-Harting, Stadt Regensburg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1985, 77-79. – Heynowski, Trachtschmuck 55 f., 72 ff.

25 Pauli, Dürrnberg/III 159. – Heynowski, Trachtschmuck 55 f., 72 ff.

26 Torbrügge, Hallstattzeit 96 (zu einem schlichten »Kopfring«) 107: die geschlossenen (Arm-)Ringe von fünf Fundorten lassen sich über die Begleitfunde nicht datieren, vielfach stammen sie aus angekauften Komplexen, die auch frühlatènezeitliches Material enthalten haben. – Hoppe, Grabfunde 48: geschlossene Ringe fanden sich zwar an elf Fundorten in Mittelfranken aber nur in einem Fall kann ein Ring in die Späthallstattzeit datiert werden (a. a. O. 128 Taf. 40, 4), bei anderen ist aufgrund der Zugehörigkeit zu Nachbestattungen auch eine frühlatènezeitliche Datierung möglich; ganze Ringsätze aus Hals-, Bein- und Armringen, wie sie in Württemberg eine typische späthallstattzeitliche Tracht bilden, fehlen.

27 Torbrügge, Hallstattzeit 106 f. – Hoppe, Grabfunde 49 ff.

28 Hoppe, Grabfunde 47 f. zu verschiedenen offenen Armringen mit Strichgruppenverzierung an den Enden.

29 K. Kunter, Schichtaugenperlen. Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit IV. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 18 (Espelkamp 1995) 304 unter dem Fundortnamen »Loisnitz b. Burglengenfeld« und mit der irrtümlichen Erwähnung eines zweiten Exemplars – vgl. Auer, Schichtaugenperlen 229 f.

30 Nach Irlinger/Raßhofer, Herrenhof 144.

31 Auer, Schichtaugenperlen bes. 239.

32 Pauli, Dürrnberg/III 137 ff. – Zu großen hallstattzeitlichen »Bernsteinringen mit getrepptem Profil« mit dem vermuteten Verarbeitungsort Dürrnberg oder Hallstatt vgl. G. Kossack, Früheisenzeitlicher Gütertausch. Savaria 16, 1982, 95-112 bes. 103.

33 Keller, Fürstengrab Taf. 33, 25-30; 34, 88-92.

gleichsstücke kommen aus dem hallstattzeitlichen Gräberfeld Schirndorf³⁴ nordöstlich von Kallmünz (Lkr. Regensburg) sowie aus Hollfeld (Lkr. Bayreuth)³⁵.

Bei den Funden aus dem Samsbacher Forst könnte es sich um die Schmuckgarnitur einer weiblichen Person, nach der Größe der Armringe um die einer jungen oder zierlichen Frau gehandelt haben³⁶. Die typologische Nähe zu späthallstattzeitlichem Ringschmuck könnte für eine frühe Stellung in der Stufe Lt A sprechen³⁷. Das etruskische Bronzegeschirr stammt nach dem Fundbericht jedenfalls nicht aus dem größten Hügel der Gruppe; wiederum nur mutmaßlich handelt es sich um eine Zentralbestattung eines der anderen Hügel mit Steinpackung³⁸.

Letztendlich kann aufgrund der ungenau überlieferten Fundumstände die Zusammengehörigkeit der Funde zu ein und demselben Grab nicht als gesichert gelten, da frühlatènezeitliche Gräber auch als Nachbestattungen in älteren Hügeln häufig sind³⁹, und es sich besonders bei den Schmuckstücken um Beigaben aus mehreren Bestattungen handeln könnte. Aufeinanderfolgende Bestattungen mit komplizierten Befunden sind in Hügeln des östlichen Frühlatènekreises häufig⁴⁰. Die Problematik der Mehrfachbestattungen haben besonders deutlich Funde von Mittelburg (Lkr. Nürnberger Land), vier km östlich der befestigten Höhensiedlung Houbirg, aufgezeigt, wo erst eine anthropologische Untersuchung und eine detaillierte archäologische Studie eine Mehrfachbestattung nachweisen konnten⁴¹, obwohl das archäologische Material ohne weiteres einer Person zugeordnet werden könnte. Dies gilt ebenfalls für Bestattungen, die sich durch ihre außergewöhnlichen Beigaben auszeichnen, wie Grab 44 vom Dürrnberg, wo eine zweiter Toter über dem ersten eingebracht wurde. Gerade die reichsten Gräber wurden zudem durch antiken Grabraub beeinträchtigt. Für die Funde vom Samsbacher Forst ist es daher nur eine begründete Vermutung, daß die gesamte weibliche Trachtausstattung einem einzigen Grab zuzuordnen ist, zu dem auch die beiden Bronzebecken gehören.

³⁴ A. Stroh, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Schirndorf, Lkr. Regensburg II. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 36 (Kallmünz 1988) 201 Taf. 134, 12-14: Hügel 99 »Vierbelegung«, Skelett Infans II mit Bernsteinkollier aus 34 Perlen, Dm. 0,47- 4,2cm.

³⁵ Ausgr. u. Funde Oberfranken 8, 1991-1992, 35 mit Abb. 48, 15. 16 (heute im Mus. f. Vor- u. Frühgesch., Berlin).

³⁶ Vgl. Anm. 20. – Uenze, Frühlatènezeit 99f. zu geschlossenen Armringen mit geringem Durchmesser. Er vertritt die Auffassung, »daß die Armringe von Mädchen in jugendlichem Alter angelegt wurden, nachdem die Kinderarmringe wegen ihres zu geringen Durchmessers nicht mehr zu tragen waren, und dann bis zum Tod der Trägerinnen nicht wieder abgelegt wurden«. – Bestattungen von »Kindern« sonst aus Matzhausen Grab C (Lkr. Neumarkt): Nagel, Eröffnung. – Drosendorf a.d. Aufseß Hügel 1 Grab 4 (Lkr. Bayreuth): Abels, Bestattungsplatz 523.

³⁷ Zu Funden vom Dürrnberg: Pauli, Dürrnberg/III 159.

³⁸ Trotz der häufigen Nachbestattungen werden auch in Nordbayern in der Frühlatènezeit Grabhügel neu angelegt (Kersten, Beginn 141), vgl. als Beispiele u.a. die Hügel von Matzhausen (Nagel, Eröffnung), Weißenbrunn (Uenze/Gregor, Grabfunde), Heroldsberg (Wamser, Begräbnisplatz), Höfen (A. Stuhlpfauth, Vorgeschichtliche Forschungen in der bayerischen Ostmark. [Vorläufiger Bericht]. Bayer. Vorgeschbl. 14, 1937, 53-65 bes. 62f.), Tiefenellern (Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 175-176); weiter: Oberwittighausen (Wahle, Grabfund).

³⁹ Vgl. Torbrügge, Hallstattzeit 37f., in bronzezeitlichen Hügeln kommen sie ebenfalls vor: Torbrügge, Bronzezeit

49ff., vgl. Katalog; ein Beispiel aus Schmidmühlen-Archenleiten (Lkr. Amberg): Osterhaus, Grabhügel. – Für Mittelfranken: Hoppe, Grabfunde 18, 88, vgl. Katalog. – Dazu die Regensburger Magisterarbeit von J. Stadi, Die frühlatènezeitlichen Nachbestattungen in Mittelfranken (Wintersemester 1995/96).

⁴⁰ Vgl. z. B. die wenigen dokumentierten Grabhügelbefunde in Mittelfranken bei Uenze/Gregor/Grabfunde; Wamser, Begräbnisplatz bes. 90; H. P. Uenze/J. Gregor, Das Gräberfeld von Speikern im Landkreis Lauf a. d. Pegnitz. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 11/12, 1970/71, 97-155. – Für die Oberpfalz sind ähnlich komplexe Begräbnisplätze ebenfalls anzunehmen, vgl. z. B. Matzhausen: Nagel, Eröffnung 26 Abb. 1 mit drei Skeletten im Grabhügel; weiter: A. Stroh, Neue Beobachtungen an eisenzeitlichen Grabhügeln in der Oberpfalz. Bayer. Vorgeschbl. 21, 1955, 97-108.

⁴¹ E. Birngruber / R. Koch / F. Leja, Ein frühlatènezeitlicher Grabfund bei Mittelburg, Gemeinde Pommelsbrunn, Landkreis Nürnberger Land, Mittelfranken. Arch. Jahr Bayern 1995 80-83. – Nach einer anthropologischen Analyse (P. Schröter) waren hier vier Personen bestattet: H. Brandt, Eine frühlatènezeitliche Mehrfachbestattung aus Pommelsbrunn-Mittelburg, Lkr. Nürnberger Land, Mittelfranken. In: Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa. Alfred Haffner zum 60. Geburtstag gewidmet. Internat. Arch. Studia Honoria 4 (Rahden/Westf. 1998) 43-74 bes. 62ff. zur Problematik der Mehrfachbestattungen.

Zu Nachweisen frühlatènezeitlicher Eliten in Nordbayern

Der Kenntnisstand über die Eliten im östlichen Frühlatènekreis ist äußerst mangelhaft⁴². In jüngster Zeit hat aber besonders das Grab 1 vom Glauberg (Wetteraukreis) unter anderem mit einer keltischen Bronzeschnabelkanne ähnlich dem Exemplar aus Grab 112 vom Dürrnberg verschiedene Fragen zum Kontakt zwischen Ost und West aufgeworfen⁴³. Als besonders schlecht wird bislang der Forschungs- und Publikationsstand in Nordbayern beurteilt, doch auch hier wurden in den letzten Jahren Fortschritte erzielt⁴⁴. Dennoch stammt der größte Teil des frühlatènezeitlichen Gräbermaterials aus Bayern und Böhmen aus Altgrabungen und kann kaum gesicherte Befunde für trachtgeschichtliche oder chronologische Untersuchungen liefern. In der Arbeit von H. Lorenz zu den Trachtkreisen konnten über Nordbayern mangels geschlossener Grabfunde keine Aussagen getroffen werden⁴⁵; trotzdem kommt bei einigen Kartierungen einzelner Formen Nordbayern groß heraus⁴⁶.

Gräber mit repräsentativen Importstücken und/oder Goldgegenständen sind im östlichen Frühlatènekreis wesentlich seltener als westlich des Rheins⁴⁷. Lassen sich zumindest für einige der klassischen Fürstengräber im Hunsrück-Raum vollständige Inventare glaubhaft machen und mit Befundplänen belegen⁴⁸, so sieht es im Osten anders aus: Als fast einziges wurde bislang das Grab 44 vom Dürrnberg bei Hallein mit umfangreichen Beigaben ungestört aufgefunden, jedoch nicht unter befriedigenden Bedingungen ausgegraben⁴⁹. Das alt bekannte Kriegergrab aus Hallstatt (VB Gmunden) mit Helm, Schwert und Siebtrichter ist ebenfalls noch zu den Bronzegefäße führenden Gräbern mit Befund zu rechnen⁵⁰. Andere reiche Gräber wurden z.T. auch modern zerstört⁵¹. In Böhmen ist die Zahl gut dokumentierter reicher Gräber ebenfalls gering, das Grab aus dem Hügel 13 von Mírkovice (Okr. Domažlice) mit einer Stamnos-Situla ist eines der wenigen Beispiele⁵². Ergänzend kommen einige wenige Wagengräber hinzu⁵³, für die eigene handwerkliche Traditionen zumindest beim Zaumzeug vorhanden sind⁵⁴. Die Wagen selbst stehen denen im Mittelrhein-Mosel-Gebiet und denen der Champagne recht nahe, soweit sie sich nach ihren konstruktiven Merkmalen beurteilen lassen. An dieser Stelle sei auf zwei bronzene Achskapfen (Abb. 4) mittelhainischer Art aus Švihov (Okr. Přeštice) hingewiesen, deren nächste Parallelen in Theley (Kr. St. Wendel) zu finden sind⁵⁵.

42 Bei Gräbern in Niederösterreich wird man bei der Masse des neu aufgedeckten Materials bis zu einer Beurteilung noch abwarten müssen (vgl. Vorberichte: Neugebauer, Kelten). – Kuffern Grab 1 (VB St. Pölten) mit bronzener Situla und Schöpflöffel: St. Nebehay, Latènegräber in Niederösterreich. Kl. Schr. Vorgesch. Seminar Marburg 41 (Marburg 1993) 15 ff.

43 Vgl. die Vorberichte: Keltenfürsten vom Glauberg 69, 72, 98; Frey/Herrmann, Fürstengrabhügel bes. 491. 504. 512 ff.

44 Vgl. die Münchner Dissertation von W. Ender, Studien zur latènezeitlichen Siedlungskeramik in Oberfranken (Mikrofiche 1994), u. a. mit der Vorlage des Materials vom Staffelberg. Zum südlich angrenzenden Inn-Salzach-Raum mit einer Neuvorlage der etruskischen Fundstücke aus Braunau und Sunzing a. Inn vgl. Stöllner, Hallstattzeit.

45 Lorenz, Totenbrauchtum 22, 153.

46 Vgl. U. Binding, Studien zu den figürlichen Fibeln der Frühlatènezeit. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 16 (Bonn 1993) Karte 2. – Dehn/Stöllner, Fußpaukenfibel 18 f. Abb. 13 (Kartierung der Marzabottofibeln). – Joachim, Ösen-, Drei- und Vierknotenringe 17 Abb. 3 (Kartierung von Ösenringen), 25 Abb. 10 (Kartierung von Dreiknotenringen). – Frey in: Keltenfürsten vom Glau-

berg 68 Abb. 77 (Kartierung von Gürtelhaken mit kästchenförmigem Beschlag).

47 Vgl. die Kartierung frühlatènezeitlicher Goldgegenstände bei Dehn/Stöllner, Fußpaukenfibel 37 Abb. 21.

48 Zu den Befunden vgl. Haffner, Fürstengräber 31-61.

49 Penninger, Dürrnberg/I 76.

50 W. Dehn, Ein keltisches Häuptlingsgrab aus Hallstatt. In: Krieger und Salzherren. Hallstattkultur im Ostalpenraum. RGZM Ausstellungskat. 4 (Mainz 1970) 72-81. Der Siebtrichter aus diesem Grab gilt als keltisches Erzeugnis nach etruskischem Vorbild.

51 K. Zeller, Dürrnberg, Grab 200: Ein zerstörtes frühlatènezeitliches Fürstengrab? Saarbrücker Stud. u. Mat. Altertumskunde 1, 1992, 99-105.

52 M. Chytráček, Mohylové pohřebiště u Mírkovic, okres Domažlice. Das Hügelgräberfeld bei Mírkovice, Bez. Domažlice. Pam. Arch. 81, 1990, 74-139 bes. 98 ff.

53 Chytráček, Char.

54 W. Dehn, Eine böhmische Zierscheibe der Frühlatènezeit in Berlin. Sborník Národního Muzea v Praze A 20, 1966, 137-148 bes. 143 (Phaleren), 145 (Trensen).

55 Filip, Keltové Taf. 7, 9. 10. – Vgl. Parallelen bei A. Haffner, Bemerkungen zum frühlatènezeitlichen Wagen von Theley im Saarland. Arch. Mosellana 1, 1989, 27-40.



Abb. 4 Švihov, Okr. Přeštice. Achskappen aus Bronze (Dm. 4,6 bzw. 4,9cm). – (Nach Filip, Keltove Taf. 7, 9. 10).

Seit einigen Jahren ist der bekannten Verbreitung der frühlatènezeitlichen Wagengräber ein weiterer Fundpunkt in der Mainschleife bei Volkach hinzuzufügen⁵⁶. Hier stammen Wagenreste aus einem Großgrabhügel, wobei die Nabenringe gute Parallelen am Dürrnberg finden⁵⁷. Technologisch unterscheiden sich die Wagen von Dürrnberg Grab 44/2 und Grab 112 durch ihre fehlende Ösenstiftaufhängung von den anderen Wagen zwischen Rhein und Champagne⁵⁸. Mit dem neuen Fundpunkt stehen die Dürrnberger Wagen – die im gefällereichen Berggelände als ausschließlich im Kampf genutzte Streitwagen unsinnig wirken – weniger vereinzelt, und es scheint durchaus berechtigt, weiter nach Parallelen in Bayern suchen zu wollen. Anscheinend hat nicht nur am Dürrnberg die Führungsschicht die Chiffre Wagen zu ihrer Repräsentation benutzt. Aus Siedlungsfunden gibt es nur eine geringe Ergänzung⁵⁹, ein maskenverzierter Achsnagel aus Unterradelberg (VB St. Pölten) bleibt bislang ein Einzelstück⁶⁰.

Aus den Gräbern am Glauberg mit äußerst qualitätvollen figürlichen Fibeln, die eher dem östlichen Latènekreis entsprechen⁶¹, sind auch einige Schlüsse für alte Einzelstücke zu ziehen: Hervorragende Arbeiten, wie die berühmte Fibel von Parsberg (Lkr. Neumarkt) und einige ebenfalls bekannte Stücke aus Ostheim (Lkr. Röhn-Grabfeld), Kyšice (Okr. Plzeň-sever) und Panenský Týnec (Okr. Louny), können nicht als alltägliche Werkstattprodukte angesehen werden (Abb. 5) – dafür unterscheiden sie sich in Größe und Qualität der Ausführung zu sehr von den sonstigen figürlichen Fibeln. Im Grab von Oberwittighausen (Main-Tauber-Kreis) ist neben einem ganzen Satz figürlicher Fibeln noch eine Scheibenfibel mit Goldblechauflage vorhanden⁶². Eine künstlerische und handwerkliche Qualität wie an der Fibel von Parsberg wird aber in Oberwittighausen trotzdem nicht erreicht. Zur sozialen Beurteilung dieser

⁵⁶ L. Wamser, Herrenhöfe, Burgen und Großgrabanlagen der Hallstatt- und Frühlatènezeit in Mainfranken. Neue Befunde. Arch. Jahr. Bayern 1983, 72-77 bes. 76 Abb. 46.

⁵⁷ L. Pauli, Die Wagengräber auf dem Dürrnberg bei Hallein (Österreich). In: M. Guštin / L. Pauli (Hrsg.), *Keltski Voz. Posavski Muz. Brežice 6* (Brežice 1984) 89-98.

⁵⁸ A. Haffner / H.-E. Joachim, Die keltischen Wagengräber der Mittelrheinregion. In: M. Guštin / L. Pauli (Hrsg.), *Keltski Voz. Posavski Muz. Brežice 6* (Brežice 1984) 71-87 bes: 74ff. zur technischen Umschreibung der Lt A-Wagen der Mittelrheinregion.

⁵⁹ Vgl. zwei wohl unverzierte Achsnägel und einen Trensenring aus der Grube 311 von Walheim: A. Busse, Ausgrabung einer eisenzeitlichen Höhensiedlung von Walheim, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 76-79 bes. 78. – Ein fragliches Teil einer Wagenaufhängung (interpretiert als abgebrochener Doppelösenstift in Scharnierlagerung) stammt als Sondengängerfund vom Heidelberg bei Schweinthal (Lkr. Forchheim),

ein dort abgebildeter Achsnagel ist römisch: B.-U. Abels, Ein frühlatènezeitlicher Depotfund vom Heidelberg bei Schweinthal. Gemeinde Egloffstein, Landkreis Forchheim, Oberfranken. Arch. Jahr Bayern 1988, 83-87 bes. 83 Abb. 53, 3. 4.

⁶⁰ J. V. Megaw / M. R. Megaw / J.-W. Neugebauer, Zeugnisse frühlatènezeitlichen Kunsthandwerks aus dem Raum Herzogenburg, Niederösterreich. *Germania* 67, 1989, 477-517 bes. 491f., 506ff.

⁶¹ Frey/Herrmann, Fürstengrabhügel 491.

⁶² Oberwittighausen: Wahle, Grabfund. – Dürrnberg: Grab 37/2, 39/2, 49, 70/2 Penninger, *Dürrnberg/I* Taf. 34, 1-3; 37 A, 1-3; 49 B 2-4; Moosleitner/Pauli/Penninger, *Dürrnberg/II* Taf. 135 2-8. – Eine Diskussion der frühlatènezeitlichen Scheibenfibeln bei Pauli, *Dürrnberg/III*, 116ff. – H. Koch, Die keltischen Siedlungen vom Frauenberg über Kloster Weltenburg, Stadt Kelheim, und von Harting (Neubaugebiet Süd), Stadt Regensburg. *Internat. Arch.* 3 (Buch am Erlbach 1991) Abb. 9 (Karte).

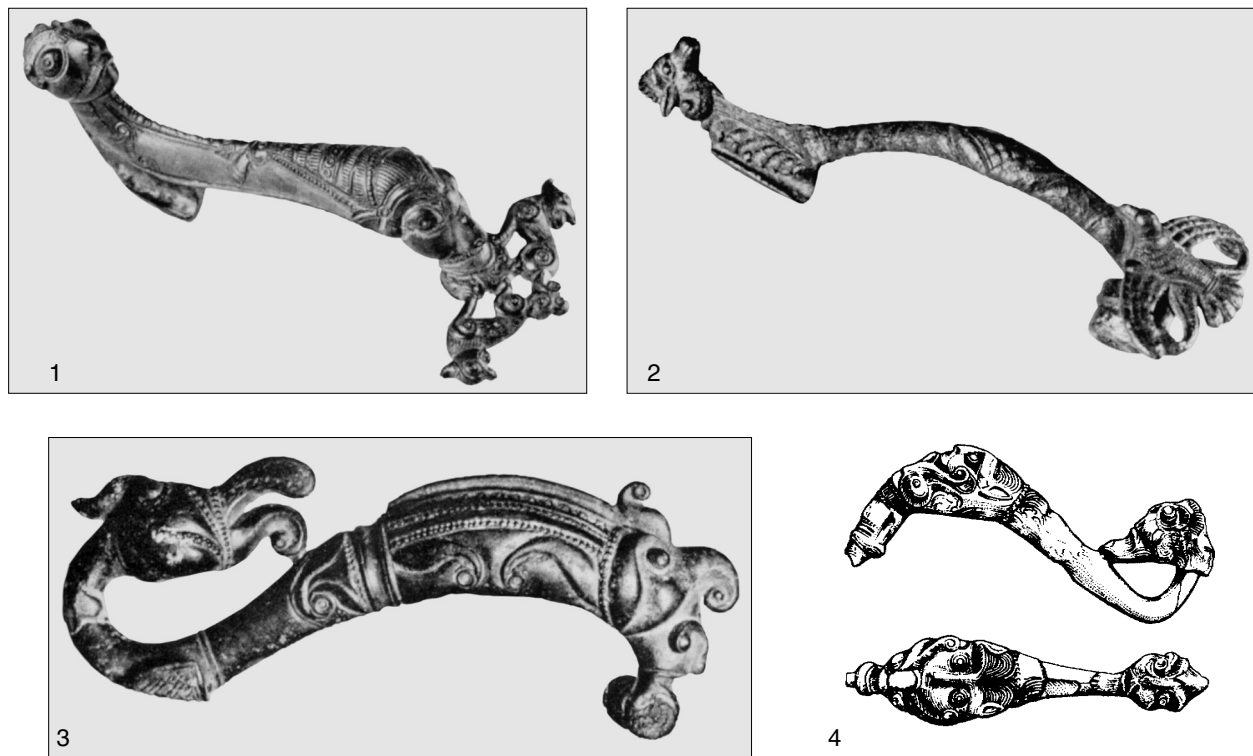


Abb. 5 Fibeln. – 1 Parsberg, Lkr. Neumarkt (L. 8,8cm). – 2 Ostheim, Lkr. Röhn-Grabfeld (L. 8,8cm). – 3 Panenský Týnec, Okr. Louny (L. 10,2cm). – 4 Kyšice, Okr. Plzeň-sever (L. 5,6cm). (1-3 nach Jacobsthal, Art; 4 nach Filip, Keltove).

Bestattung ist zusätzlich die Art der Grablege unter einem neu errichteten Hügel von fast 7 m Durchmesser mit Steinkreis von Bedeutung⁶³. Hier zeigt sich immerhin ein gewisser Zusammenhang zwischen den Beigaben und der Grabanlage. Der Grabzusammenhang der großen und sorgfältig gearbeiteten Fibeln ist bis auf die Funde vom Glauberg in keinem Fall geklärt, so daß sich auch nicht belegen läßt, daß sie aus gering ausgestatteten Gräbern stammen, wie ansonsten angenommen wird.

Die Tatsache, daß Nordbayern nicht gänzlich abgeschnitten von Fernverbindungen war, belegt ein gewisser »kleiner Import«. Besonders kleine Porzellanschnecken (Kaurischnecken) sind hier zu erwähnen, wie sie als Amulette in den reichen Gräbern von Waldalgesheim (Kr. Mainz-Bingen) und Dürrnberg Grab 44/2 deponiert waren (Abb. 6)⁶⁴. Diese Kaurischnecken gibt es mehrfach aus Höhlen in Oberfranken wie dem Dietersbergschacht (Lkr. Forchheim) sowie von weiteren Fundstellen (vgl. Karte Abb. 7 und Tab. 1). Es ist charakteristisch für die Frühlatènezeit, daß Stücke geringerer Größe (1,5-2,5 cm) verwendet, und daß die Gehäuse angeschliffen oder aufgesägt wurden. So können auch Lesefunde mit relativer Sicherheit in die Frühlatènezeit datiert und von frühmittelalterlichen Stücken unter-

⁶³ Wahle, Grabfund 7ff.; – »Im allgemeinen werden die Toten in bestehenden Hügeln beerdigt«. – Lorenz, Totenbrauchtum 43 Anm. 124 mit fünf weiteren Fundorten mit frühlatènezeitlichen Hügeln in Baden. – Vgl. E. Wagner, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. Zweiter Teil. Das Badische Unterland (Tübingen 1911) 169f.; 325f.; 342f.; 456f.

⁶⁴ Joachim (Hrsg.), Waldalgesheim 78; Abb. 56, 8-9. – Penninger, Dürrnberg/I 79 Taf. 43, 10. Es handelt sich um Cypraea-Schnecken oder Porzellan-Schnecken (nicht Muscheln!), die Bezeichnung »Kauri« wird im allgemeinen für derartige Schnecken unter 4 cm Größe verwendet. Die wissenschaftliche Terminologie ist in den letzten Jahrzehnten soweit fortgeschritten, daß Bestimmungen aus der älteren Literatur mit jüngeren nicht mehr vergleichbar sind.

schieden werden⁶⁵. Die geringe Größe ist hierbei wohl ein Indiz für die mittelmeerische Herkunft dieser Schnecken. Späthallstattzeitliche Schnecken aus Halle an der Saale und Nordhouse im Elsaß sind größer und entstammen daher anderen, wärmeren Gewässern⁶⁶. Diese unscheinbaren Importe der Frühlatènezeit unterliegen nicht den regulären Grabsitten – eher den Regeln für den Umgang mit Amuletten, die sich auch im Fundniederschlag von Augenperlen oder Schädelrondellen in Höhlen andeuten⁶⁷.

Besser als für den westlichen Fürstengräberbereich lassen sich für den Osten befestigte Höhensiedlungen nachweisen, die zwar ein undeutlicheres Licht auf die Sozialstrukturen werfen, aber dennoch Siedlungskonzentrationen und wirtschaftliches Potential anzeigen. Besonders Funde von der Ehrenbürg bei Schlaifhausen (Lkr. Forchheim) lassen Bewohner mit vielfältigen kulturellen Kontakten vermuten, denen man z.T. einen hervorgehobenen sozialen Status zuweisen möchte. Zu den Funden gehören die Scherbe eines mediterranen Glasgefäßes⁶⁸ sowie eine Tonschnabelkanne, die der keltischen Form entspricht⁶⁹. Das zahlreiche Fundmaterial und die durch Ausgrabungen nachgewiesene dichte Besiedlung auf diesem Inselberg belegen einen Besiedlungsschwerpunkt⁷⁰ für die Dauer von ungefähr drei Generationen, da erst mit wenigen Funden der Stufe Lt B1 eine deutliche Verringerung zu beobachten ist⁷¹. Die Topographie der Ehrenbürg läßt sich sehr gut mit der des Glauberges in der Wetterau vergleichen. Beide Berge beherrschen eine fruchtbare agrarische Landschaft und bieten mit einem Plateau ausreichend Siedlungsfläche. Auch verkehrsgeographisch ist die Ehrenbürg am Zusammenfluß von Wiesent und Regnitz vorteilhaft gelegen – nicht zuletzt der nahe Main-Donau-Kanal verdeutlicht die Verkehrsgunst. Aus weiteren Siedlungen zwischen Hochdorf (Kr. Ludwigsburg)⁷² im Westen und mehreren Funden in Böhmen⁷³ im Osten ist weiterer Import vorhanden, der Kontakte mit der mediterranen Welt belegt.

Durch Funde nachgewiesene Fernbeziehungen gelten als wichtige Anzeiger für das Vorhandensein einer Oberschicht: Eine Elite bezieht besondere Güter und verteilt sie weiter. Allerdings manifestiert sich eine Elite nur in Regionen mit einer zu einem gewissen Grad stabilen, hierarchisierten Gesellschaft, erkennbar im Grabbrauch. Für das östliche Latènegebiet bietet bisher nur die Region um den Dürrn-

⁶⁵ U. Arends, Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter. Dissertation Heidelberg 1978, 168ff.; 428ff. mit Vermessungen der frühmittelalterlichen Stücke: von 65 Stück sind nur vier kleiner als 4 cm, die meisten bewegen sich zwischen 6,6 bis 8,5 cm Länge und belegen Schneckenarten, die warmen Gewässern, wie dem Roten Meer oder Indischen Ozean, zuzuweisen sind. – Zur Zeit des grundlegenden Aufsatzes von Th. Voigt waren frühlatènezeitliche Exemplare noch unbekannt: Th. Voigt, Große Porzellanschnecken in vorgeschichtlichen Gräbern. Jahresschr. Mitteldeutsche Vorgesch. 36, 1952, 171-183 bes. 175.

⁶⁶ Halle »Diakonissenhaus/Mühlweg«, Stadt Halle a. S. (aus einem späthallstattzeitlichen Gräberfeld; L. der Schnecke ca. 5 cm): M. Claus, Die Thüringer Kultur der älteren Eisenzeit. Irmin 2/3, 1940/41 (Jena 1942) 78. 136f. – Nordhouse Hügel 4 Grab 4, Dép. Bas-Rhin (späthallstattzeitliches Frauengrab mit Gürtelblech und Goldschmuck; L. der Schnecke 6,8 cm): S. Plouin in: Trésors Celtes et Gauloises. Le Rhin supérieur entre 800 et 50 avant J.-C. [Ausstellung Colmar] (1996) 77-79.

⁶⁷ Auer, Schichtaugenperlen. – B.-U. Abels, Zwei neue frühlatènezeitliche Amulette aus Oberfranken. Arch. Jahr Bayern 1987, 78-80 mit Liste. – Ders., Schädelbruchstücke aus Kellergruben von der Ehrenbürg. Arch. Jahr Bayern 1989, 100f. – Ch. Bockisch-Bräuer / J. P. Zeitler (Hrsg.), Kulthöhlen. Funde – Deutungen – Fakten. [Ausstellung Nürnberg 1996/97] (Nürnberg 1996) 65ff.

⁶⁸ B.-U. Abels, Eine mediterrane Glasscherbe von der Eh-

renbürg, Landkreis Forchheim, Oberfranken. Arch. Jahr Bayern 1988, 81-83. – J. P. Zeitler, Zwei hallstatt-frühlatènezeitliche Fremdfunde von der Ehrenbürg, Lkr. Forchheim, Oberfranken. Bemerkungen zur kulturhistorischen Interpretation des sog. Südimports. Arch. Korrb. 20, 1990, 61-73.

⁶⁹ B.-U. Abels, Eine Tonschnabelkanne von der Ehrenbürg in Oberfranken. Arch. Korrb. 22, 1992, 79-92. – Vgl. dazu das tönernerne Stück von Dürrnberg Grab 174/1: Neugebauer, Kelten 109 Abb. 41, 3.

⁷⁰ Vgl. die Vorberichte von B.-U. Abels in: Arch. Jahr Bayern 1989, 100f.; 1990, 68-70; 1991, 94-97; 1992, 80-83.

⁷¹ Vgl. die Zusammenstellung der Funde der Stufe Lt B: H. P. Uenze, Zur mittleren Latènezeit in Nordostbayern. Natur u. Mensch 1985, 49-55.

⁷² J. Biel, Fortsetzung der Siedlungsgrabungen in Eberdingen-Hochdorf, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 89-93. – Ders., Weitere Grabungen in Eberdingen-Hochdorf, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgrabungen Baden-Württemberg 1991, 97-102. – Luxusgeschirr keltischer Fürsten – Griechische Keramik nördlich der Alpen [Ausstellung Würzburg] (Würzburg 1995) 142f.

⁷³ J. Bouzek / D. Koutecký, Ein attisches Gefäßfragment aus Böhmen. Germania 53, 1975, 157-160 (frühes 5. Jh. v. Chr.). – J. Michálek, Eine mediterrane Glasscherbe aus Südböhmen-ČSFR (Vorbericht). Germania 70, 1992, 123-126 (Ende 6.-4. Jh. v. Chr.).

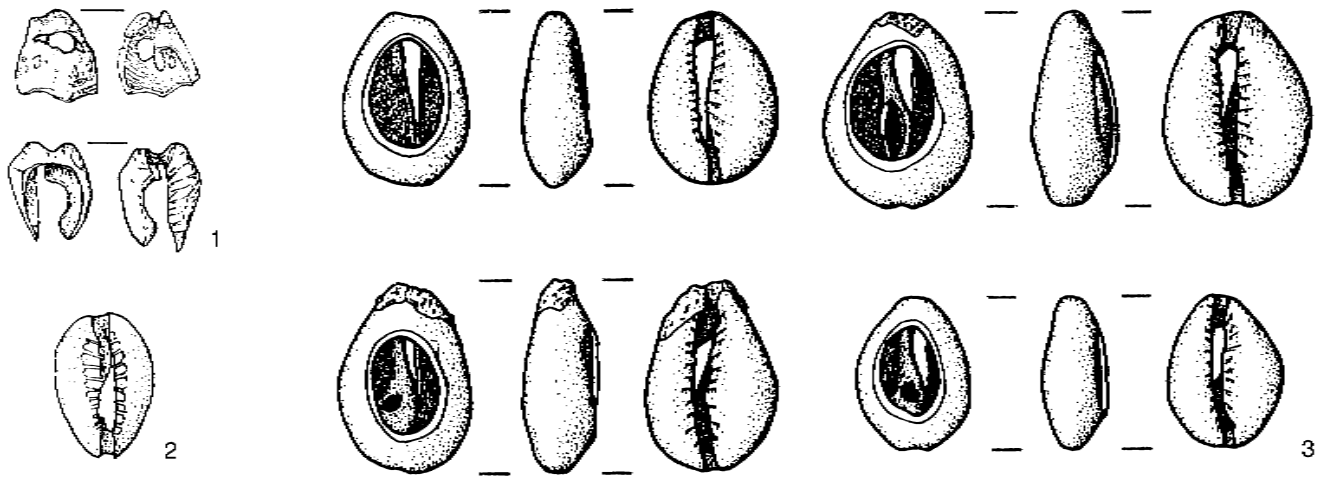


Abb. 6 Kaurischncken. – 1 Waldalgesheim, Kr. Mainz-Bingen (nach Joachim [Hrsg.], Waldalgesheim). – 2 Dürrnberg Grab 44/2, VB Hallein (nach Penninger, Dürrnberg/I). – 3 Egloffstein/Dietersberghöhle, Lkr. Forchheim (nach Baum, Dietersberghöhle). – M = 1:1.

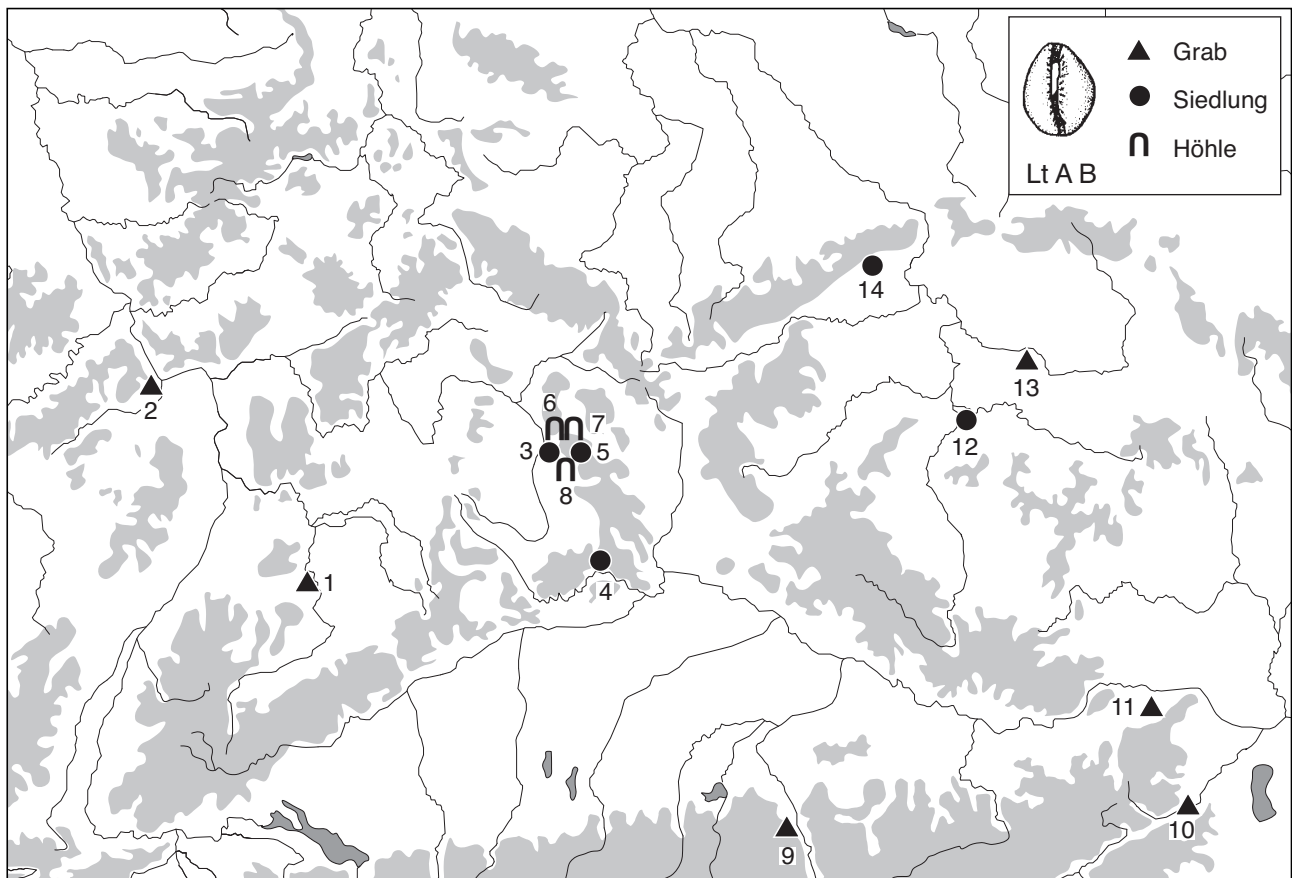


Abb. 7 Verbreitung der Kaurischncken von gesicherten und vermuteten frühlatènezeitlichen Fundstellen in Süddeutschland, Österreich und auf dem Gebiet der Tschechischen und Slowakischen Republiken. Fundnachweise und Numerierung vgl. Tab. 1.

Nr.	Fundort	Fundumstände	Größe	Literatur
1	Asperg »Grafenbühl« Grab 14/15 (Kr. Ludwigsburg)	Doppelbestattung Lt A mit weiterem Amuletterschmuck	2,1 cm	H. Zürn, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg (1970) 46 Taf. 25, 5.
2	Waldalgesheim (Kr. Mainz-Bingen)	Frauengrab Lt B1 mit Goldschmuck, Bronzegefäßen, Wagen; Reste von zwei Gehäusen von Porzellanschnecken, bei einer Durchbohrung gesichert	noch 1,1 bzw. 1,3 cm	Joachim (Hrsg.), Waldalgesheim 78.
3	Schlaifhausen »Ehrenbürg« (Lkr. Forchheim)	Befestigte Höhensiedlung mit frühlatènezeitlichem Siedlungsschwerpunkt; Lesefund einer Cyprea	2,0 cm	Ausgr. u. Funde Oberfranken 7, 1989-1990, 22 Abb. 28, 8.
4	Günzenhofen (Lkr. Roth) Grube 26	Frühlatènezeitliche Siedlungsgrube mit Gefäßen, Geweihresten, Augenperle, eine »angeschliffene Kaurischnecke«	unbek.	F. Loré / M. Nadler in: Arch. Jahr Bayern 1995, 88.
5	Pottenstein-Elbersberg (Lkr. Bayreuth)	Lesefund einer Kaurischnecke, Gehäuse offen	1,4 cm	Bayer. Vorgeschbl. Beih. 9 (1996) 229 Abb. 164, 6.
6	Gösseldorf »Silberberg-Goldsteinhöhle« (Lkr. Bayreuth)	Höhle, im Eingangsbereich Skelette von 4 jugendlichen Individuen, Funde Lt A: Scherben, Messer, Augenperle, »Kaurischnecke, deren Rücken zu einer 11×7 mm weiten Öffnung abgeschliffen war«	unbek.	A. Stuhlfpauth in: Archiv Gesch. Oberfranken 37/2, 1956, 81 ff.; Auer, Schichtaugenperlen 226.
7	Waischenfeld-Rabeneck »Schneiderloch« (Lkr. Bayreuth)	Spalthöhle mit Lt A-Funden (Augenperle, Schädelrondell); 1 Cyprea, »auf der gewölbten Seite sorgfältig aufgesägt«	2,2 cm	Ch. Züchner in: Arch. Korrb. 9, 1979, 241 f. Taf. 35, 3.
8	Egloffstein »Dietersberghöhle« (Lkr. Forchheim)	Schachthöhle mit Funden der Stufe Lt A; 4 Stück, Gehäuse »mit abgeschliffener Oberseite«	2,0; 2,2; 2,4; 2,5 cm	Erl, Dietersberghöhle Taf. 3; Baum, Dietersberghöhle 86 Abb. 5, 14-17.
9	Dürrenberg Grab 44/2 (VB Hallein, Salzburg)	Männergrab Lt A u. a. mit Wagen, Bronzegefäßen, Helm und Goldschmuck, durchbohrte Kaurischnecke	1,8 cm	Penninger, Dürrenberg/I 76 ff. Taf. 43, 10.
10	Neunkirchen Grab 14 (VB Neunkirchen, Niederösterreich)	Körpergrab mit Fibeln, Bärenzahn, 3 Glasperlen und Gefäßen; durchbohrte »Kaurimuschel«, mit Bronzeringchen; Friedhof Lt B/C	unbek.	Fundber. Österreich 2, 1937, 253 (Mus. Neunkirchen).
11	Wagram a. d. Traisen Grab 28 (VB St. Pölten, Niederösterreich)	Körperbestattung eines Kleinkindes auf einem hallstattzeitlichen bis frühlatènezeitlichen Friedhof (Fundstelle WA 2); »gelochte Meermuschel«	Art? Größe unbek. Ha/Lt ?	Fundber. Österreich 13, 1974, 95 (Mus. St. Pölten).
12	Závist »Hradiště« (Okr. Praha-západ, Böhmen)	Befestigte Höhensiedlung; Hälfte einer Cyprea aus einer Schicht der Frühlatènezeit	2,4 cm	P. Drda / A. Rybova, Les Celtes de Bohême (1995) 80.
13	Milčice Grab 2/1977 (Okr. Nymburk, Böhmen)	Grab Lt B1a, u. a. mit Halsring, Armring; gelochter Cyprea	2,4 cm	H. Sedláčková / J. Waldhauser in: Pam. Arch. 78, 1987, 184 Abb. 22, 8.
14	Radovesice (Okr. Teplice, Böhmen)	Mehrer Fundstellungen (Objekt 136, 150, 155, 300) in der Ha D- und Lt A- zeitlichen Siedlung, z.T. mit Spuren einer »künstlichen Durchlochung«	Unbek.	J. Waldhauser u. a., Die hallstatt- und latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen (1993) 155.
-	Malé Kosihy Grab 437 (Okr. Nové Zámky, Slowakei)	Brandgrab Lt B2-C1 mit 2 Brandbestattungen mit Tongefäßen, Sichel und zahlreichen Fibeln; 2 gelochte Cyprea nicht genau zuordbar	2,1/1,9 cm	J. Bujna, Malé Kosihy. Latènezeitliches Gräberfeld. Katalog (1995) 83 ff. Taf. 41A, 5-6.
-	Palárikovo Grab 64 (Okr. Nové Zámky, Slowakei)	Lt C-Körpergrab mit Gürtelkette, Münze, Glasperlenkette, Arm- und Fingerringen; 1 Cyprea	ca. 2,0 cm	H. Polenz in: Bayer. Vorgeschbl. 47, 1982, 84 f. 182 ff. Taf. 3.

Tab. 1 Kaurischnecken von gesicherten und vermuteten frühlatènezeitlichen Fundstellen in Süddeutschland, Österreich und auf dem Gebiet der Tschechischen und Slowakischen Republiken. Numerierung vgl. Karte Abb. 7.

berg⁷⁴ mit dem Salz als Kontinuität vorgebendem Faktor Belege für eine kontinuierliche Entwicklung mit sorgfältig und umfangreich ausgestatteten Gräbern⁷⁵. Eine Beeinflussung aus dem Westen bei der Deponierung der Grabbeigaben für die »Fürstengräber« zeichnet sich ab⁷⁶, was durch die Beigabe von Helmen am Dürrnberg besonders deutlich wird. Aus den reichen Grabfunden in räumlich abgetrennten »Fürstengrabnekropolen«, wie Bescheid »Bei den Hübeln« (Kr. Trier-Saarburg), Hochscheid (Kr. Bernkastel-Wittlich) und Hoppstädten-Weiersbach »Hasselt« (Kr. Birkenfeld), läßt sich eine Kontinuität der Herrschaftsausübung im westlichen Frühlatènekreis über mehrere Generationen hinweg nachweisen⁷⁷. Reiche Frauengräber⁷⁸ lassen vermuten, daß Macht nicht allein auf militärischer Gewalt beruhte. Eine reich ausgestattete Kinderbestattung wie aus dem Hügel 9 von Bescheid und dem Hügel 1 von Hoppstädten-Weiersbach »Hasselt« deutet ebenfalls auf eine familiäre Weitergabe von Reichtum und gesellschaftlicher Bedeutung⁷⁹. Nach dem bisherigen Stand der archäologischen Forschung war eine derartige, in den Gräbern sichtbar werdende Kontinuität der Herrschaftsausübung für Süddeutschland nicht gegeben. Im östlichen Frühlatènekreis gehorchen die Importe eher dem Zufall der Fundüberlieferung von Siedlungsfunden als regionalen Grabsitten, die von einer Elite vorgeprägt werden. Damit zeigt sich durchaus die Existenz einer Schicht bedeutender Personen, die diesen Austausch betreibt. Diese konnte sich allerdings nicht sichtbar über Generationen hinweg in reichen Grablegen manifestieren.

Exkurs: Zu etruskischen Becken des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Die Schalen und die Becken in frühlatènezeitlichen Gräbern sollen hier erneut zusammengestellt und diskutiert werden (vgl. Tab. 2)⁸⁰; ihre hallstattzeitlichen Vorläufer⁸¹ wurden in jüngster Zeit ebenfalls neu behandelt. Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch werden flache Gefäße mit Henkeln als Becken bezeichnet – Schalen haben hingegen keine Henkel⁸². Da häufiger an den hier beschriebenen Bronzegefäßen einzelne Henkel oder Henkelpaare auftreten, wird man sich bei dieser Gattung nicht eindeutig für eine konsequente Benennung entscheiden können. Ausgehend von einem Henkel mit Herzattaschen sprach U. Schaaff von Becken⁸³, was im folgenden beibehalten werden soll.

⁷⁴ Zur Dürrnberg-Region sind auch die Gräber von Brauna und Sunzing a. Inn zu rechnen. Der Flußfund einer etruskischen Situla aus Lauffen am Inn ist hier ebenfalls zu erwähnen: N. Heger, Ein etruskischer Bronzezeimer aus der Salzach. Bayer. Vorgeschbl. 38, 1973, 52-56. Nach der beschriebenen braunen Patina und den Fundumständen (»im Schotter«) handelt es sich wohl wirklich um einen Gewässerfund und nicht um einen Grabfund, wie F. Maier (Maier, Fernhandel 204) vermutet.

⁷⁵ Th. Stöllner, Grab 102 vom Dürrnberg bei Hallein. Bemerkungen zu den Dürrnberger Kriegergräbern der Frühlatènezeit. Germania 76, 1998, 67-176 bes. 141 ff. Vor allem das Gräberfeldareal »Moserstein« zeigt diese Kontinuität.

⁷⁶ Pauli, Dürrnberg/III 490 f.

⁷⁷ Haffner, Fürstengräber 37.

⁷⁸ Haffner, Fürstengräber 38 ff.: Entsprechende Frauengräber parallel zu den reichen Männergräbern sind besonders im Hunsrück selten. Beispiele für den »Fürstengräberkreis«: Bad Dürkheim, Hoppstädten/«Hasselt» Hügel 4, Reinheim, Waldalgesheim, Worms-Herrnsheim.

⁷⁹ Haffner, Fürstengräber 41 ff. 45. – L. Husty, Ein neuer Gefäßtyp aus der frühlatènezeitlichen Adelsnekropole Bescheid »Bei den Hübeln«, Kr. Trier-Saarburg. Trierer Zeitschr. 53, 1990, 7-54. – Haffner, Hunsrück-Eifel-Kultur 186.

⁸⁰ Vgl die erste Liste bei Schaaff, Versuch 197 f.; weiter bei Echt, Reinheim 123-126 unter Einbeziehung weiterer Typen mit den Stücken aus Laumersheim, Maxglan und Les-Saulces-Champenoises.

⁸¹ Egg, Fürstengrab 110 ff.; Krauß, Hochdorf/III 242 ff., 288 f. mit kurzem Ausblick in die Frühlatènezeit.

⁸² Vgl. zur Terminologie der hallstattzeitlichen Stücke: Jacob, Metallgefäße 62 ff. 80. – Krauß, Hochdorf/III 242 ff. bes. 288 f. D. Krauß dehnt die terminologische Frage auf die frühlatènezeitlichen Stücke aus, ohne dabei die Becken mit Herzattaschen mit einzubeziehen und spricht daher allgemein von Schalen. W. Kimmig bezeichnet ein kesselartiges Bronzegefäß aufgrund von im konkreten Fall fehlenden Henkeln aus dem Kleinaspergle ebenfalls als Becken (Kimmig, Kleinaspergle 155). Kimmig folgend nennt A. Wigg die Gruppe um das Stück aus Wallscheid (Kr. Bernkastel-Wittlich) ebenfalls Becken: A. Wigg, Becken und Becher. In: Hundert Meisterwerke keltischer Kunst. Schmuck und Kunsthandwerk zwischen Rhein und Mosel. Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 7 (Trier 1992) 85-88 bes. 85. Bei diese Gruppe, für die Omega-Attaschen üblich sind, empfiehlt sich weiterhin eine Gruppenbezeichnung als Kessel, um terminologischen Verwirrungen zu entgehen.

⁸³ Schaaff, Versuch 188 f.

Nr.	Fundort	Becken 1	Becken 2	weitere Gefäße	Literatur
1	Vix (Dép. Côte-d'Or)	Glatt, Rand T-förmig, mit rechteckigen Henkeln; Dm. 35,7 cm, H. 6 cm; beide Becken ineinandergestellt an die Wand gelehnt	Glatt, Rand T-förmig, mit rechteckigen Henkeln; Dm. 34,5 cm, H. 6,9 cm; Henkel beider Becken im Detail unterschiedlich	Krater, großes Becken (Rand mit Flechtbandmuster), Schnabelkanne, Omphalosschale (Silber), zwei attische Trinkschalen (Ton)	A.-M. Adam in: L. Rolley (Hrsg.), La tombe princière de Vix (Paris 2003) 147-149.
2	Armsheim (Kr. Alzey-Worms)	Laufender Hund, Dm. 28,5 cm	Horizontallinien, mit Herzattaschenhenkeln, Dm. 36 cm	Schnabelkanne, Kessel	AuhV III, H. 3, Taf. 2. – G. Behrens, Bodenurkunden aus Rheinhessen (1927) 48.
3	Rascheid Hügel DX (Kr. Trier-Saarburg)	Laufender Hund, Dm. 29 cm	Horizontallinien, mit genieteten Herzattaschenhenkeln; Dm. 40,8 cm	Schnabelkanne, Kessel mit Eisengriffen (?)	W. Dehn in: Trierer Zeitschr. 20, 1951, 21 Abb. 11. – Haffner, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 7.
4	Hořín Grab 13 (Okr. Mělník)	Laufender Hund	Horizontallinien	–	Schráníl in: Obzor Prachist. 1, 1922, Taf. 4.
5	Samsbacher Forst (Lkr. Schwandorf)	Laufender Hund	Horizontallinien	–	
6	Rodenbach (Kr. Kaiserslautern)	Laufender Hund, mit genieteten Herzattaschenhenkeln, Dm. 35 cm	Flechtband, Dm. 22, 5 cm	Feldflasche, Schnabelkanne, weiterer Henkel, attischer Tonkantharos	AuhV III, H. 5, Taf. 3. – F. Sprater, Die Urgeschichte der Pfalz (?1928) Abb. 125.
7	Písek »Hradiště« (Okr. Písek)	Laufender Hund	2. Becken verschollen	Schnabelkanne, Siebtrichter	J. Miltner in: Pam. Arch. 5, 1863, 43 f. – J. Michálek in: Arch. Rozhledy 29, 1977, 634 ff.
8	Weiskirchen Grab III »Zerf« (Kr. Trier-Saarburg)	Laufender Hund; Dm. 29,1 cm, H. ca. 5,5 cm	2. Becken mit Henkeln, verschollen	Schnabelkanne	Haffner, Hunsrück-Eifel-Kultur 220 f. Abb. 55. – J. Merten, in: Arch. Korrb. 14, 1984, 389-395.
9	Chlum (Okr. Rokycany)	Horizontallinien, Henkel sekundär	Horizontallinien, Henkel sekundär	Schnabelkanne	J. Piš in: Pam. Arch. 21, 1904-05, Tab. 29. – Jahrb. RGZM 40, 1993, 671 f.
10	Reinheim Grab A (Saarpfalz-Kreis)	Glatt; Dm. 28 cm, H. 5 cm; beide Becken nebeneinander im Grab	Glatt; Dm. 27 cm, H. 4,1 cm	Röhrenkanne, zwei Trinkhörner	Keller, Fürstengrab. – Echt, Reinheim 123-126.
11	Mining-Sunzing a. Inn (VB Salzburg)	Glatt; Dm. 29 cm, H. 4,4-5 cm	Glatt; Dm. 28,5 cm, H. 4,5-5 cm	Schnabelkanne (angeblich auf den 2 Becken gelegen)	Stöllner, Hallstattzeit 55 Taf. 30.
12	Bussy-le-Château (Dép. Marne)	Laufender Hund Dm. 29 cm	–	(?)	D. Bretz-Mahler, La civilisation de La Tène I en Champagne (1971) Taf. 169.
13	Thomm (Kr. Trier-Saarburg)	Horizontallinien, mit Herzattaschenhenkeln; Dm. ca. 50 cm	–	Schnabelkanne, Kessel	Haffner, Hunsrück-Eifel-Kultur 209 f. Taf. 12.
14	Fellbach (Rems-Murr-Kreis)	Nur Herzattaschenhenkel	?	?	Schaaff, Versuch 187 ff.
15	Dörth »Wald Gallscheid« (Kr. Rhein-Hunsrück-Kreis)	Horizontallinien, Dm. 30,1 cm	–	Schnabelkanne, 2 goldene Trinkhornbeschläge	Joachim, Fürstengrab 251 f. Abb. 5, 1.
16	Dürrnberg Grab 44/2 (VB Hallein)	Glatt; Dm. 37,2-37,8 cm, H. ca. 7,5 cm	–	Feldflasche, Situla, Röhrenkanne (Holz), attische Trinkschale (Ton)	Penninger, Dürrnberg/I 76 ff. Taf. 47, 35.
17	Pernant (Dép. Aisne)	Glatt (Textilreste innen erhalten); Dm. 27 cm, H. 4 cm	–	Situla, Sieb	R. Joffroy, Gallia 21, 1963, 1 ff.
18	Salzburg-Maxglan »Flugfeld« Hügel 13 (VB Salzburg)	Kleines kalottenförmiges Becken; Dm. ca. 14 cm (nach M. Hell: Dm. ca. 30,8 cm), Herkunft?	Becken mit umgebördeltem Rand; Dm. 33 cm, H. ca. 5 cm; beide Becken ineinandergestellt	–	Stöllner, Hallstattzeit 207 Taf. 140, 1. 2. – M. Hell in: Wiener Prähist. Zeitschr. 17, 1930, 57-68 bes. 61 f.

Tab. 2 Fläche etruskische Bronzebecken mit steilem Rand in Mitteleuropa. Numerierung vgl. Karte Abb. 8.

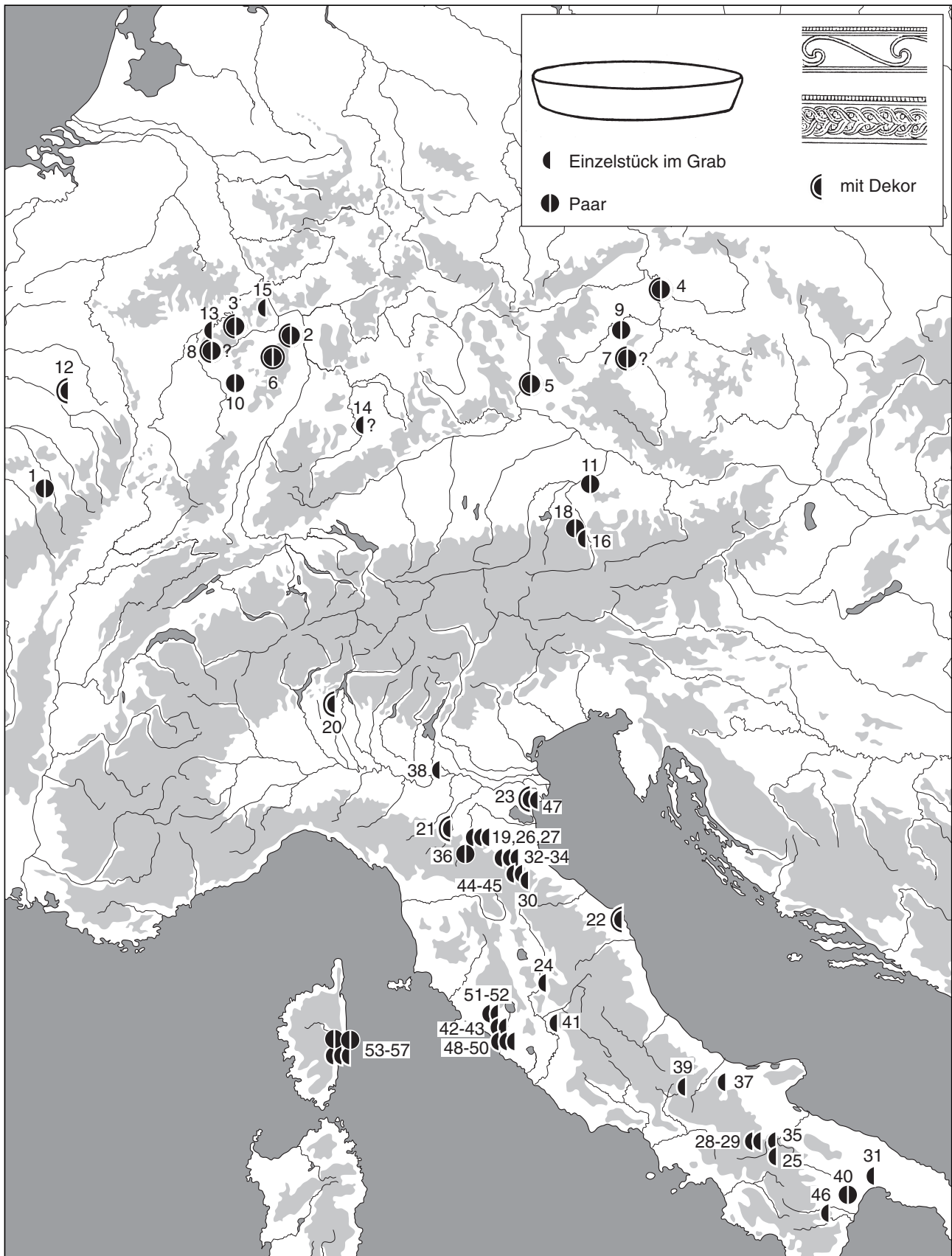


Abb. 8 Verbreitung der Gräber mit flachen Bronzebecken mit steilem Rand des 5. Jahrhunderts v. Chr. Fundnachweise und Numerierung vgl. Tab. 2 und 3.

Die Becken gehören nach Form und Stil zu den etruskischen Gefäßen. Aufgrund der Herzblattattaschen wurde eine gemeinsame Produktion mit Schnabelkannen in Vulcenter Werkstätten erwogen⁸⁴. Wider Erwarten sind jedoch in Italien Becken mit Verzierungen in der Form eines »Laufenden Hundes«, Flechtbandes oder von Horizontallinien selten; schlichte Vertreter finden sich hingegen zahlreich (vgl. Karte Abb. 8 und Tab. 3). Die wenigen nachweislich verzierten Becken mit einem gesicherten italienischen Fundort stammen aus der Region nördlich des Apennin: aus Ca'Morta, Grab III/1924 (Prov. Como), Sirolo (Prov. Ancona) und Spina (Prov. Ferrara)⁸⁵. Für diese Fundverteilung kann man nach einer kulturhistorischen Begründung suchen oder die Überlieferungsbedingungen und den Restaurierungsstand als Argumentationshilfe heranziehen. Etwas ergänzt wird das Fundbild in Italien, wenn man die Nachweise einzelner Herzattaschenhenkel miteinbezieht, da diese aus Etrurien und dem Picenum vorliegen⁸⁶.

An den italischen Stücken tritt viel stärker als an den nach Mitteleuropa exportierten eine Varianz auf: Eine Gruppe besitzt bei leicht geringerem Durchmesser eine etwas bauchigere Form⁸⁷, andere Exemplare haben einen frei schwingenden Henkel, der dem Aufhängen im Leerzustand und weniger als Handhabe mit Inhalt dient⁸⁸. Becken mit einzelnen profilierten Henkeln mit rundlichen Palmetten-Volutenattaschen sind jünger und werden von F. Marzatico in das 3. Jahrhundert v. Chr. datiert⁸⁹.

Eine Herstellung von unverzierten Bronzebecken oder auch der Becken mit umgebördeltem Rand scheint generell auch in Mitteleuropa denkbar⁹⁰, die dekorierten Exemplare werden aber sicher aus Italien stammen. Die Verzierung des Beckens von Bussy-le-Château (Dép. Marne) in Tremolierstichtechnik⁹¹, die nach A.-M. Adam für eine mitteleuropäische Nachahmung spricht, findet sich jedoch in etwas abgewandelter Form auf einem Stück aus Grab III/1924 von Ca'Morta⁹², was für beide Stücke ei-

84 Vorlauf, Bronzeschnabelkannen 101 ff.: Mit den Beckenhenkeln sind die Herzblattattaschen Typ 6b vergleichbar. Ein Werkstattzusammenhang zwischen Kannen und Becken scheint demnach wahrscheinlich (a. a. O. 103 Anm. 394). Mit sechs Vertretern im Katalog ist diese Henkelform bei den Kannen allerdings äußerst selten. Die zugehörigen Kannen der Körperform A (»mit Hühnerbrust«) und glattem Übergang Wandung-Boden sowie standringähnlichem Übergang zählen zum Typ 2 bzw. 2a, für den Vulcenter Werkstätten angenommen werden (a. a. O. 152. 157).

85 Vgl. Fundliste Tab. 2.

86 Schaaff, Versuch 189 Abb. 2 (Karte); 195 ff. mit Liste, darunter sechs Beckenhenkel von Fundorten Italiens.

87 Vgl. z. B.: Oppido Lucano Grab 46 (Prov. Potenza): Unverziert, bauchige Form, leichter Rand, Dm. 22 cm, H. 5,5 cm; E. Lissi Caronna in: Not. Scavi 34, 1980, 172 f. Abb. 74. – Oppido Lucano Grab 61 (Prov. Potenza): Unverziert, bauchige Form, Dm. 17,2 cm, H. 5 cm; E. Lissi Caronna in: Not. Scavi 37, 1983, 248 Abb. 36. – Montescaleglioso, Grab 5 (Prov. Matera): Unverziert, bauchige Form, Loch für Henkel, Dm. 21,2 cm, H. 7 cm; Grab mit Kessel, Leuchter, Olpe; F. Gino Lo Porto in: Not. Scavi 42/43, 1988/89, 352.

88 Vgl. etwa an einem Becken mit »Laufendem Hund« in Tremolierstich-Technik aus Como Ca'Morta Grab III/1924: P. Saronio, Revisione e presentazione dei corredi di alcune tombe dell'età del ferro dalla necropoli della Ca'Morta. Rivista Arch. Como 150/151, 1968/69, 47-98 bes. 73 ff. Taf. XI. – Unverziertes flaches Becken mit einfachem Schwinghenkel z. B.: San Giuliano Grab 9 (Prov. Viterbo): P. Villa d'Amelio in: Not. Scavi 1963, 42 f. Abb.

52, 16 (Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr.); Vico Eqense (Prov. Napoli): M. Bonghi Jovino, La necropoli preromana di Vico Equense (1982) Taf. 87, 3-4 (2 Stücke, ohne Grabzusammenhang).

89 F. Marzatico, I Reti nel trentino protostorico secondo le fonti antiche. In: Per Giuseppe Šebesta. Sritti e nota bibliografica per il settantesimo compleanno (Trento 1989) 293-308. – Dem widerspricht der Fund eines derartigen Henkels im Grab von Rodenbach (L. Lindenschmit, Etruskische Metallarbeiten aus einem Grabhügel bei Rodenbach [Rheinbayern]. AuhV III, 5, 3 Nr. 6 [Mainz 1881]), das ansonsten in die Mitte bzw. zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert wird (Vorlauf, Bronzeschnabelkannen Bd. 1, 166).

90 Pauli, Dürrnberg/III 348 f. – Die drahtförmigen Querhenkel an den Becken von Chlum (Okr. Rokycany), die in Italien keine Parallelen haben, sind vermutlich nachträglich an diesen Becken angebracht worden (vgl. J. Píř, Pam. Arch. 21, 1904-05, Tab. 29; Jahrb. RGZM 40, 1993, 671 f.). – Unverfälscht wirkende »Laufende Hunde« finden sich in Mitteleuropa äußerst selten; ein Beispiel findet sich auf der Mündungsplatte der keltischen Schnabelkanne aus Grab 112 vom Dürrnberg bei Hallein: F. Moosleitner, Die Schnabelkanne vom Dürrnberg (Salzburg 1985) 32 Abb. 16. – Jacobsthal, Art 70.

91 D. Bretz-Mahler, La civilisation de La Tène I en Champagne. Gallia Suppl. 23 (Paris 1971) Taf. 169, 2 (Detailfoto).

92 A.-M. Adam, Importation et imitation de bronzes méditerranéens en milieu celtique: quelques problèmes de méthode. Arch. Mosellana 2, 1993, 361-374 bes. 366. – Saronio, Revisione Taf. 11, 8.

Nr.	Fundort	Beschreibung/ Maße	weiteres Bronzegerirr	Literatur
Becken mit Herzattaschenhenkeln bzw. verzierte Becken				
	»Italien«	Mit Laufendem Hund, mit Herzattaschenhenkeln, Dm. 36 cm	Fundzusammenhang unbekannt	Bildertafeln des Etruskischen Museums (Helbig Museum) der Ny Carlsberg Glyptothek (1928) Taf. 104.
	»Italien«	Herzattaschenhenkel als Einzelstücke	Fundzusammenhang unbekannt; Stücke in den Museen in Karlsruhe, Würzburg, Stuttgart, Vienne	Schaaff, Versuch 197f. Liste 1 Nr. 15 a-f.
19	Bologna/Giardini Margherita »Tomba grande« (Prov. Bologna)	Mit Herzattaschenhenkeln, Dm. 37 cm, H. 9,5 cm	Grab mit 2 Kandalabern, 2 Stannoi, 2 Cisten, 2 Schöpfern, 3 schlanke Olpen, 2 unterschiedl. Kannen, 1 Kyathos	Morigi Govi/Sassatelli, Stanza 317ff.
20	Ca' Morta Grab III/1924 (Prov. Como)	Mit Laufendem Hund, mit Schwinghenkel	Grab mit Situla, Schnabelkanne	Saronio, Revisione 73ff. Taf. XI.
21	Castelvetro di Modena (Prov. Modena)	Mit Laufendem Hund, mit Schwinghenkel	Grab mit Ziste und Deckel, »ein kleines Gefäß«, Spiegel	O.-H. Frey (Hrsg.), Die Situla in Provi- dence (Rhode Island). (1962) 62 Abb. 7.
22	Sirolo Grab Quagliotti 64 (Prov. Ancona)	Mit Laufendem Hund, mit Herzattaschenhenkeln; Dm. 37 cm, H. 6 cm	Grab unpubliziert; Mann mit außergewöhnlich »kostbarem Geschirr für Bankett, Symposium und Spiel«; Ende 5. Jh. v. Chr.	Museo Archeologico nazionale delle Marche Sezione Protostorica. I Piceni (Ancona 1998) 141. – Die Picener. Ein Volk Europas [Ausstellung Frankfurt] (Roma 1999) 249ff.
23	Spina »Valle Trebba« Grab 128 (Prov. Ferrara)	Mit Laufendem Hund, mit Herzattaschenhenkeln; Dm. 35,5 cm, H. 5,1 cm	Grab mit Dreifuß, 2 Kandelabern, Kanne, Volutenkrater, 2 Situlen, Sieb, 5 Kyathoi, Kästchen	S. Aurigemma, La necropoli di Spina in Valle Trebba I. Scavi Spina I (1960) Taf. 47. – Spina 287ff.
24	Todi »San Raffaele« (Prov. Perugia)	Becken, mit Herzattaschen	Grab mit Stannos und Stannossitula	Schaaff, Versuch 197 Liste 1 Nr. 13 (unpubl., Hinweis O.-H. Frey).
Unverzierte Becken				
25	Atella Grab 44 (Prov. Potenza)	Unverziert, Dm. 24,0 cm, H. 4,5 cm	Grab	Bottini (Hrsg.), Armi 203.
26	Bologna/Arnoaldi »Tomba delle Anfore Pاناتeneiche«	Unverziert, mit Schwinghenkel	Grab mit Stannos, 2 Situlen, 1 großer Kyathos und 3 kleine Kyathoi, Sieb	Morigi Govi/Sassatelli, Stanza 322ff.
27	Bologna/Porta S. Isaia Grab 4 (Prov. Bologna)	Unverziert, Dm. 27,5 cm	Grab mit Stannos, Kyathos, Sieb, Schöpfer, Kandelaber, Krater und Kylix aus Ton	G. Montanari, Il sepolcreto felsineo Battistini. Stud. Etruschi 21, 1950/51, 305-322 bes. 312 Abb. 8 a.
28	Carife »Addolorata« Grab 7, 9, 15, 22, 20, 82 (Prov. Avellino)	Unverzierte Bronzebecken, in Grab 9 mit 1 Henkel, in Grab 40 mit Schwinghenkel	Gräber des 4. Jhs., Grab 9 mit Bronzekylix	Romito, Guerrieri Taf. 25, 1-2. 28.
29	Carife »Piano La Sala« Grab 40 (Prov. Avellino)	Unverziert, mit Schwinghenkel, darin ein Messer	Grab	Romito, Guerrieri 48f. Taf. 28.
30	Dovadola »S. Ruffillo« (Prov. Forli)	Unverziert, Dm. 30,6 cm, H. 6 cm	Grab	A: Negrioli in: Not. Scavi 51, 1926, 27-36 bes. 28 Abb. 2; von Eles Masi, Romagna 242 Taf. 124.
31	Ginosa »Via Vittorio Emanuele II« Grab 40 (Prov. Taranto)	Unverziert, Dm. 32,3 cm, H. 6 cm	Grab mit Kessel, tiefes Becken mit Henkeln, Olpe, Sieb, Fragmente von weiteren Bronzegefäßen	A. Dell'Anlio / E. Lippolis, Ginosa e Laterza. Cat. Mus. Nat. Arch. Taranto II, 1 (1992). 76ff. bes. Abb. 40. 13.
32	Imola/Montericco Grab 50 (Prov. Bologna)	Unverziert, Dm. 32 cm, H. 5,8 cm	Grab	von Eles Masi, Romagna 97ff. Taf. 48.
33	Imola/Montericco Grab 60 (Prov. Bologna)	Unverziert, Dm. 27,5 cm, H. 4,5 cm	Grab mit Kessel, Kyathos	von Eles Masi, Romagna 110ff. Abb. 98-99, Taf. 58.
34	Imola/Montericco Grab 72 (Prov. Bologna)	Unverziert, Dm. 26,7 cm, H. 5 cm	Grab mit Kanne, Feuerböcken	von Eles Masi, Romagna 129ff. Taf. 72.
35	Lavello »Forentum« Grab 7 (Prov. Potenza)	Unverziert, Dm. 27,5 cm, H. 5,5 cm	Grab	M. Giorgi u. a., Forentum I. Le necropoli di Lavello (Venosa 1988) 51 Taf. 35.

36	Marzabotto (Prov. Bologna)	2 unverzierter Becken (größeres Exemplar: Dm. 27 cm, H. 4 cm),	Grab, Beifunde unbekannt, Becken ineinandergestellt?	G. Gozzadini, Di ulteriori scoperte nell'antica necropoli a Marzabotto nel Bolognese (1870) 32 Taf. 14, 5.
37	Montorio nei Frentani (Prov. Campobasso)	Unverziert, Dm. 24,2 cm, H. 4,2 cm	Grab	Sannio 81-83 Taf. 19.
38	Pietole Virgilio »Corte Romane« (Prov. Mantova)	Unverziert, Dm. 31,2, H. 4,8 cm	Grab mit 2 Schnabelkannen (Zusammenhang unsicher)	St. Casini in: R. de Marinis (Hrsg.), Gli Etruschi a nord del Po. Vol. I (1988) 239; 241.
39	Pietrabbondante »Troccola« Grab 3 (Prov. Isernia)	Unverziert, mit Schwinghenkel, Dm. 24 cm, H. 5,5 cm	Grab; Streufund eines weiteren Beckens: Dm. 24 cm, H. 4,5 cm	Sannio 132 ff. Taf. 40.
40	Pisticci »Matina Soprano« Grab 11 (Prov. Matera)	2 unverzierte Bronzebecken, Dm. 26 cm, 2. Stück Dm. unbekannt	Grab mit Olpe; Krater und Trink- gefäße aus Ton	Bottini (Hrsg.), Armi 138.
41	Poggia Somnavilla (Prov. Rieti)	Unverziert	Grab mit Dreifuß, Sieb	P. Santoro, Gli scavi a Poggio Somma- villa nell'ottocento. Quad. Arch. Etrusco-Italica 22 (1993) 47-64.
42	San Giuliano Grab 8 (Prov. Viterbo)	Unverziert, Dm. 27 cm	Grab mit Kyathos	P. Villa d'Amelio in: Not. Scavi 1963, 42 f. Abb. 43, 11.
43	San Giuliano Grab 9 (Prov. Viterbo)	Unverziert, mit Schwinghenkel, Dm. 27 cm	Grab mit Situla, Sieb, 3 Kyathoi	P. Villa d'Amelio in: Not. Scavi 1963, 49 Abb. 52, 16.
44	San Martino in Gattara Grab 10 (Prov. Ravenna)	Unverziert, Dm. 29 cm, H. 4,7 cm	Grab mit Kessel, Situla und Kyathoi, Schnabelkanne aus Ton	G. Bermond Montanari in: Not. Scavi 1969, 28 Abb. 39.
45	San Martino in Gattara Grab 12 (Prov. Ravenna)	Unverziert, Dm. 31,1 cm, H. 4,8 cm	Grab mit Kyathos, Krater aus Ton	G. Bermond Montanari in: Not. Scavi 1969, 35 Abb. 49.
46	Sant'Arcangelo (Prov. Potenza)	Unverziert, mit Schwinghenkel, Dm. 22,4 cm, H. 3,0 cm	Grab	Bottini (Hrsg.), Armi 199.
47	Spina »Valle Trebba« Grab 89 A (Prov. Ferrara)	Unverziert, mit Schwinghenkel; Dm. 27,7 cm, H. 4,5 cm	Grab mit 2 Situlen, 2 Stamoi, Olpe, 1 großer und 5 kleine Kyathoi, Patera, Sieb, 2 Kandelaber	Spina 298 ff. bes. 305.
48	Tarquinia »Poggio di Selciatello« Grab 9 (Prov. Viterbo)	Unverziert, Dm. 26 cm	Grab mit 2 Bronzekannen	L. Pernier in: Not. Scavi 1907, 321-352 bes. 326 f. Abb. 61.
49	Tarquinia »Poggio Gallinaro« Grab 11 (Prov. Viterbo)	Unverziert	Grab	L. Pernier in: Not. Scavi 1907, 321-352 bes. 343 Abb. 72.
50	Tarquinia, Tomba 5546 (Prov. Viterbo)	Unverziert	Grab	E. Cavagnaro Vanoni in: Not. Scavi 1972, 155 n. 22/5
51	Vulci, Gsell Grab 34 Prov. Viterbo)	Unverziert, Dm. 19 cm	Grab mit Schnabelkanne, weiterer Kanne	Jacobsthal/Langsdorff, Bronze- schnabelkannen 15 f.
52	Vulci/Osteria Grab 51 »Tomba del Guerriero« (Prov. Viterbo)	Unverziert (?)	Grab mit Stammos, 3 Kannen, Kyathoi, Kandelaber, Sieb, 2 Schöpfer	U. Ferraguti in: Stud. Etruschi 11, 1937, 107-120 bes. Taf. XI, 3. – M. Moretti, Il Museo Nazionale di Villa Giulia (1975) 50 Abb. 39.
53	Aléria Grab 85 (F, Dép. Corse)	2 unverzierte Becken: Dm. 30,5 / 17,5 cm, H. 6,5 / 3,5 cm	Grab	Jehasse/Jehasse, Nécropole.
54	Aléria Grab 90/Ost (Dép. Corse)	2 unverzierte Becken: Dm. 25-30 / 25,5-26,7 cm, H. 5/4 cm	Kammergrab	Jehasse/Jehasse, Nécropole.
55	Aléria Grab 90/Süd (Dép. Corse)	Unverziert, Dm. 27,5-28,2, H. 4,7 cm	Kammergrab	Jehasse/Jehasse, Nécropole.
56	Aléria Grab 90/Zentral (Dép. Corse)	Unverziert, Dm. 28 cm, 5,5 cm	Kammergrab	Jehasse/Jehasse, Nécropole.
57	Aléria Grab 98 (Dép. Corse)	Unverziert, Dm. 27 cm, H. 6 cm		Jehasse/Jehasse, Nécropole 506 ff.

Tab. 3 Gräber mit flachen Bronzebecken mit steilem Rand (5./4. Jh. v. Chr.) aus Italien und von Korsika. Numerierung vgl. Karte Abb. 8.

ne Fertigung südlich der Alpen wahrscheinlich macht. Es treten an den Becken ausschließlich mediterrane Ornamente auf; Umarbeitung und nachträgliche Dekore wie an den Schnabelkannen⁹³ sind nicht bekannt.

In Italien datieren die flachen Bronzebecken mit senkrechtem Rand vom Ende des 6. Jahrhunderts bis Anfang des 4. Jahrhunderts. In den Gräbern lösen sie die älteren Perlrandschalen ab. Als Schlüsselpunkte in der absoluten Chronologie für die Becken mit Herzattaschenhenkel können Gräber aus Bologna (Bologna/Giardini Margherita, Tomba Grande: Mitte 5. Jahrhundert v. Chr.) und Spina (Spina/Valle Trebba Grab 128: Mitte 5. Jahrhundert v. Chr.) gelten, die mit datierenden keramischen Beigaben ausgestattet waren⁹⁴. In Mitteleuropa sind die beiden Becken aus Vix (Dép. Côte-d'Or) mit einer Datierung der Grablege in die Zeit um 480 v. Chr. die ältesten Vertreter der Form, auch wenn sie sich aufgrund des T-förmig ausgebildeten Randes und der besonderen Henkel etwas unterscheiden. Einer Datierung in die Mitte und zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts entsprechen die zeitlichen Ansätze für die Gräber von Rodenbach (Kr. Kaiserslautern) mit einem Beckenpaar mit Flechtbandzier und »Laufendem Hund«⁹⁵ sowie für die Gräber von Reinheim⁹⁶ und Dürrnberg⁹⁷, jeweils mit zwei unverzierten Becken. Die Becken mit Herzattaschen und »Laufendem Hund« sind daher vermutlich in der Mitte und zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts nach Mitteleuropa gekommen, also eher zu Beginn der Phase Lt A als an deren Ende.

Bronzebecken mit flachem Boden und einfachem, steilem Rand sind aus einer Vielzahl von Gräbern bekannt (vgl. Tab. 2 mit Nachweisen). Wie bei den Beckenpaaren von Armsheim (Kr. Alzey-Worms), Rascheid (Kr. Trier-Saarburg), Rodenbach und Hořin (Okr. Mělník) (Abb. 9-10) handelt es sich auch bei den Stücken aus dem Samsbacher Forst um ein »ungleiches Paar«: Sie unterscheiden sich geringfügig im Durchmesser, in einem Fall ist der Rand mit umlaufenden Horizontallinien verziert, im anderen dient ein »Laufender Hund« als Dekor. Diese wellenförmige Verzierung fließt bei der Mehrzahl der Becken wie auch beim Samsbacher Stück nach links, ansonsten nach rechts. Soweit vorhanden, sind Herzattaschenhenkel die geläufige Form der Handhabe, die bei den Beckenpaaren dann allerdings regelhaft nur an einem Stück des Paares vorkommt. Andere Henkelformen gibt es nur an einzelnen Becken⁹⁸. Die Verbreitung der Becken in frühlatènezeitlichen Gräbern zeigt diese Beigabe weiträumig in der Zweizahl (Abb. 8). Nur am westlichen Rand der Verbreitung finden sich wenige Becken auch einzeln, so in Gräbern in Thomm (Kr. Trier-Saarburg) und in den französischen Fundorten Pernant (Dép. Aisne) und Bussy-le-Château (Dép. Marne). Damit liegt eine weiträumig verbreitete Grabsitte vor, in die auch das peripher gelegene und ansonsten ärmlich ausgestattete Grab vom Samsbacher Forst mit eingebunden ist.

Die frühlatènezeitlichen Gräber in Mitteleuropa zeigen eine Deponierung der Becken als »ungleiches Paar« so auffällig, daß eine funktionale Erklärung für diese Sitte zu suchen ist. Für Breitrandschalen der älteren Hallstattzeit (Ha C - Ha D1) konnte mehrfach eine paarige Beigabe beobachtet werden; auch bei den jüngeren Perlrandschalen oder Becken vom Typ Hatten handelt es sich in einigen Fällen um ein Paar sehr ähnlicher oder gleicher Becken⁹⁹, wie etwa bei den beiden Perlrandschalen von Vilsingen (Kr. Sigmaringen), die zusammen mit einer Kleeblattkanne, einem Schöpfgefäß, zwei Trinkgefäßen und zwei größeren Becken zu einem umfangreichen Eß- und Trinkservice der Stufe Ha D1

⁹³ Vgl. neben dem Stück aus dem Museum Besançon auch Schnabelkannen mit Dekor in Tremolierstichtechnik aus Armsheim und Weiskirchen Grab 1 und 2: Vorlauf, Bronzeschnabelkannen 116f. mit Taf. 20f.

⁹⁴ Nachweise vgl. Tab. 3.

⁹⁵ Vorlauf, Bronzeschnabelkannen 166f.

⁹⁶ Echt, Reinheim 123-126.

⁹⁷ Dürrnberg Grab 44/2: Absolute Datierung in das zweite Viertel des 5. Jhs. v. Chr. aufgrund einer attischen Schale als terminus post: Pauli, Dürrnberg/III 418.

⁹⁸ Einen seitlichen Schwinghenkel besitzt das einzelne

Becken mit einem »Laufenden Hund« aus Como-Ca' Morta Grab III/1924. Dies ist da einzige Mal, daß an einem verzierten Becken ein anderer als ein Herzattaschenhenkel gefunden wurde; ähnliche Schwinghenkel kommen bei unverzierten Becken in Italien häufiger vor (vgl. Tab. 2).

⁹⁹ Vgl. Überblick bei Jacob, Metallgefäße. – Egg, Fürstengrab 110ff. bes. 124 (Breitrandschüsseln). – Krauß, Hochdorf/III 413ff. mit Liste 12 (Perlrandschalen und -becken); 435f. mit Liste 17 (Becken Typ Hatten).

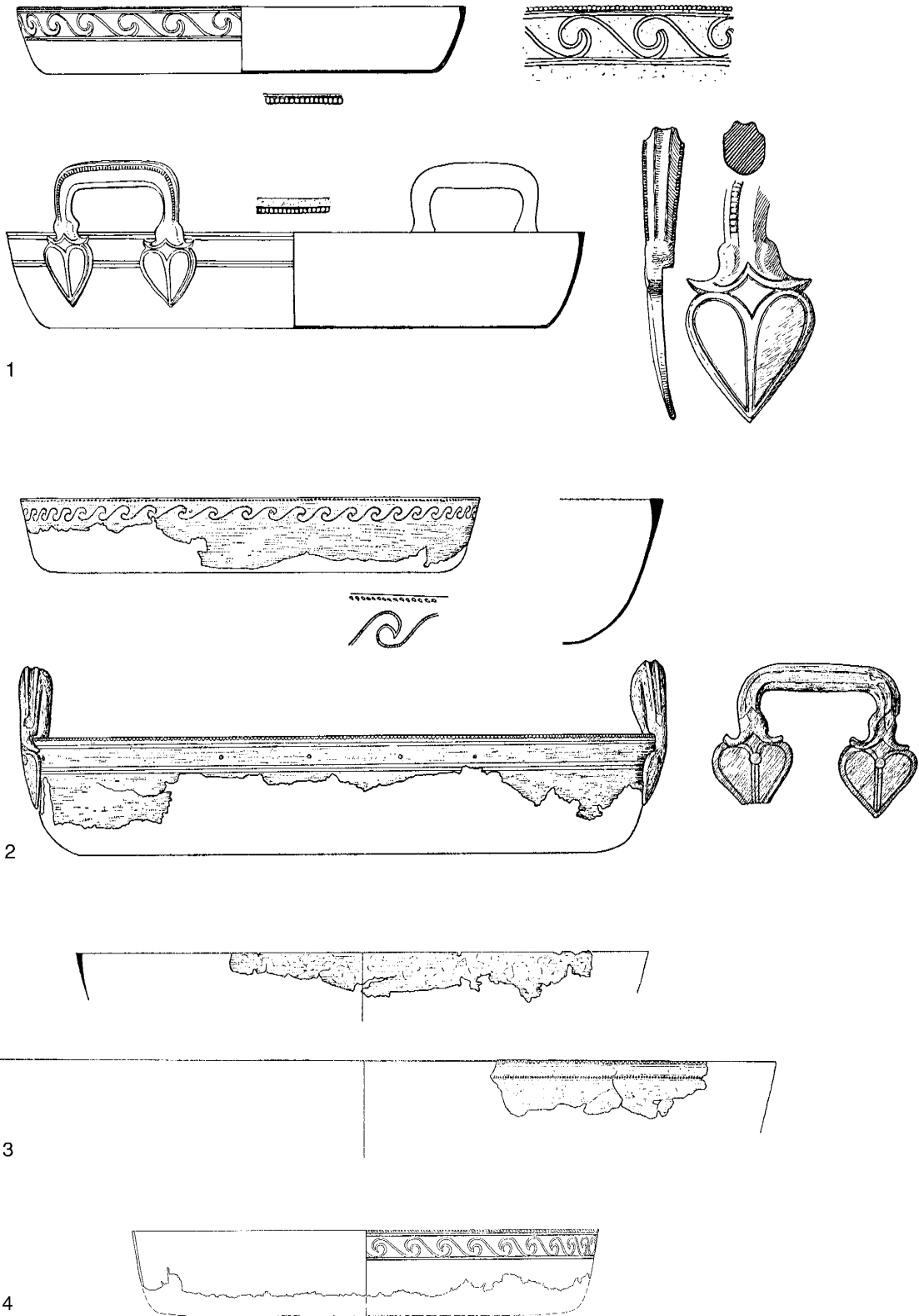


Abb. 9 Becken mit steilem Rand. – 1 Armsheim. – 2 Rascheid. – 3 Thomm. – 4 Weiskirchen Grab III/Zerf. – Nachweise vgl. Tab. 2. – M = 1:4, Details 1:2.

gehören¹⁰⁰. Hinter diesen Paaren kann sich allerdings auch eine Gefäßausstattung für zwei Personen verbergen, da in derartigen Geschirrsätzen ein Gefäßtyp häufiger mehrfach vorkommt. Hingegen liegen die frühlatènezeitlichen Becken mit steilem Rand nie in höherer als in der Zweizahl vor. Erst in der Stufe Ha D3 kann man Gefäßsätze mit Kanne und paarigen Schalen und Becken greifen, die als Vorläufer der frühlatènezeitlichen Beigabensitte aufgefaßt werden können. So findet sich im Grab mit Glasschale von Ihringen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald) ein Set aus Schnabelkanne, zwei flachen Becken sowie einem Kessel¹⁰¹. Auch im Grab von Vix ist das Beckenpaar mit einer Schnabelkanne und anderen Gefäßen kombiniert. Nach der Analyse der Schalen und Becken aus Hochdorf (Kr. Ludwigsburg) von D. Krauß scheinen die Becken deutlich im Zusammenhang mit Speisen, als deren Teller und Servierplatten, zu stehen¹⁰². Ihre Zahl ist dann vom Vielfachen eines Geschirrsatzes abhängig, wie die Bestattung von Hochdorf deutlich zeigt, wo der gesamte Geschirrsatz auf neun Personen zugeschnitten war, und auch neun Becken und Schalen beigegeben wurden¹⁰³. Diese mehrfachen Sätze unterscheiden hallstattzeitliche Gräber von denen der Frühlatènezeit, wo die Keramik- und Gefäßbeigabe auf eine repräsentative Auswahl reduziert wird. Die typenreiche, jedoch in der Zahl bereits reduzierte Gefäßausstattung von Vix nimmt das Beckenpaar der Frühlatènekultur anscheinend bereits vorweg¹⁰⁴. Die Kombination mit einer Kanne ist dann auch typisch für die Frühlatènezeit. Eine Ableitung des konkreten Phänomens des »ungleichen Beckenpaares« aus der Späthallstattkultur scheint allerdings nicht möglich.

Fast automatisch ist man versucht, diese Deponierungssitte am Ort der Produktion in Italien zu suchen. Jedoch sind in den Gräbern in Italien die Bronzebecken bis auf sehr seltene Ausnahmen nur einzeln vertreten (vgl. Abb. 8, Tab. 3). Sie kommen zusammen mit anderen Formen von Bronzegefäßen vor, die in den meisten Fällen jeweils auch nur einzeln auftreten. Deutliche Paare im Trink- oder Speisegeschirr – wie etwa in der römischen Kaiserzeit bei Trinkbechern¹⁰⁵ – zeichnen sich in den Gräbern nicht ab. Nur in Norditalien sind Beckenpaare aus Marzabotto und Spina bekannt geworden (vgl. Tab. 3).

Dennoch möchte man annehmen, daß das in Mitteleuropa so signifikante »ungleiche Paar« bereits an seinem Ursprungsort zusammengestellt worden sei, da dieses Phänomen so deutlich ist, daß es nicht zufällig an seinem Verwendungsort in Mitteleuropa entstanden sein wird. Daher ist trotzdem in Italien nach einer Funktion für die Kombination zweier ungleicher Becken zu suchen.

In Italien sind einzelne Becken scheinbar ohne Regelmäßigkeit Bestandteil von Geschirrsätzen: Auch in Gräbern mit einer hohen Zahl verschiedener Bronzegefäßtypen, bei denen manche anderen Formen auch mehrfach vorkommen, ist nur ein Becken vorhanden (vgl. Tab. 3). Allerdings ist nur in wenigen der Gräber die Befundlage ausreichend dokumentiert. Analysen der organischen Inhalte oder Beobachtungen bei der Restaurierung über Textilreste liegen nicht vor. Einen vereinzelt Hinweis in diese Richtung bilden zwei Knöchelchen, die sich im Becken aus Grab 9 von San Giuliano (Prov. Viterbo) erhalten haben¹⁰⁶. In einem Kammergrab von Vulci zeigt ein Foto ein Becken im Auffindungszustand, in das

¹⁰⁰ Vilsingen: Zürn, Grabfunde Taf. 352ff. – Vgl. auch Ewatingen, Nachbestattung 3: E. Sangmeister, Ein Grabhügel der Hallstattkultur bei Ewatingen, Kr. Waldshut. Arch. Nachrichten Baden 47/48, 1992, 27-44 bes. 30f. – Hundertingen, Grabhügel 4, Nachbestattung 3: S. Schiek, Vorbericht über die Ausgrabungen des vierten Fürstengrabhügels bei der Heuneburg. *Germania* 37, 1959, 117-131.

¹⁰¹ R. Dehn, Ein Fürstengrab der späten Hallstattzeit von Ihringen. In: *Trésors Celtes et Gauloises. Le Rhin supérieur entre 800 et 50 avant J.-C.* (Ausstellung Colmar [1996]) 112-117.

¹⁰² Krauß, Hochdorf/III 77f.; 324f.

¹⁰³ Krauß, Hochdorf/III 327 mit Abb. 217.

¹⁰⁴ R. Joffroy, *Vix et ses trésors* (Paris 1979) 77 Taf. 61-62.

¹⁰⁵ Vgl. etwa hier die Diskussion der Deutung paariger Gefäßbeigabe in Gräbern der Kaiserzeit als römische Sitte oder ihre Verwendung für unterschiedliche Getränke: J. Werner, Römische Trinkgefäße in germanischen Gräbern der Kaiserzeit. In: H. Kirchner (Hrsg.), *Ur- und Frühgeschichte als historische Wissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Ernst Wähle* (Heidelberg 1950) 168-176. – R. Nierhaus, Kaiserzeitlicher Südweineexport nach dem freien Germanien? *Acta Arch. Kopenhagen* 25, 1954, 252-260.

¹⁰⁶ P. Villa d'Amelio in: *Not. Scavi* 1963, 42f. Abb. 52, 16: Offen muß allerdings bleiben, ob es sich wirklich um Tierknochen handelt; jedenfalls sind sie dem Ausgräber als erwähnenswerte Besonderheit aufgefallen.

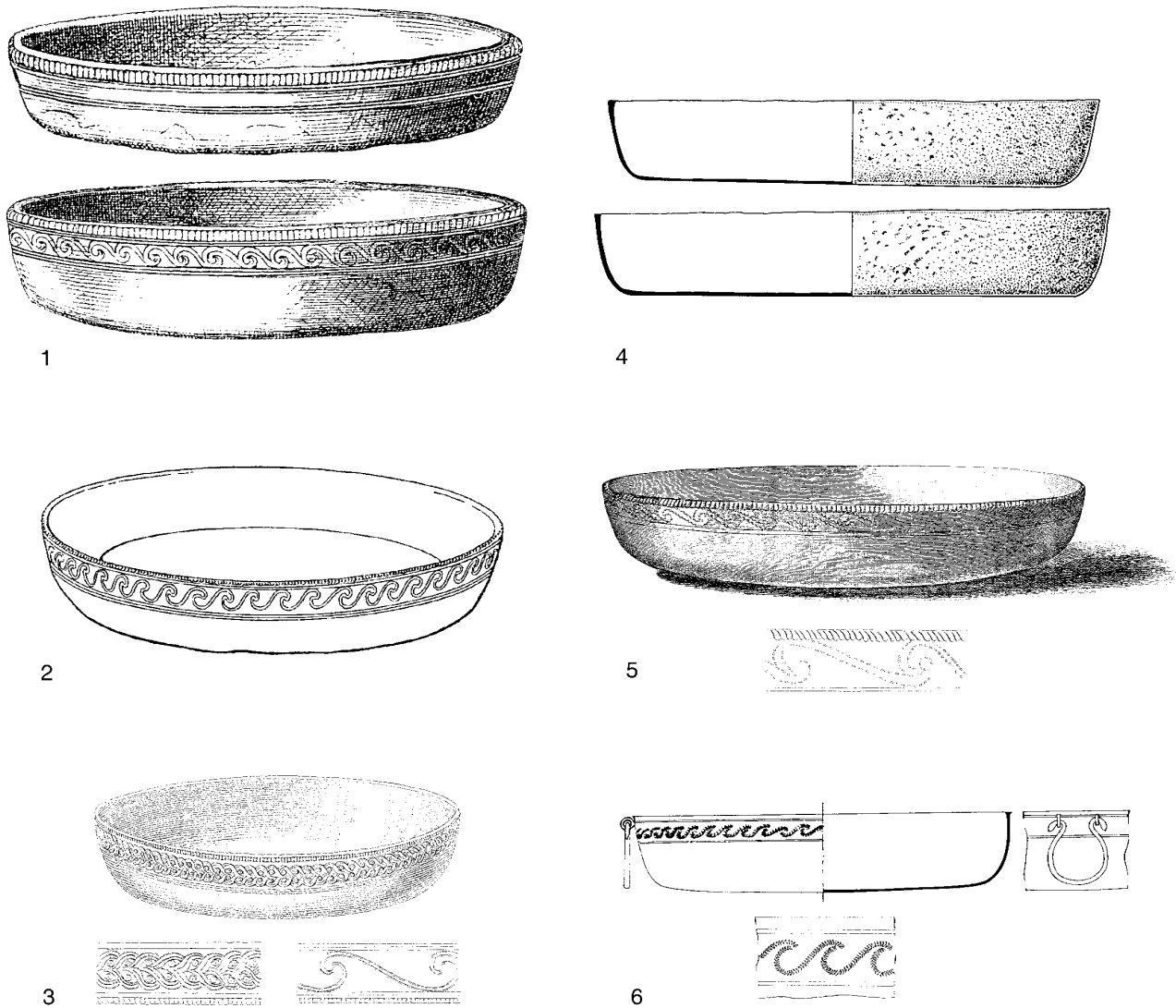


Abb. 10 Becken mit steilem Rand. – 1 Hořin. – 2 Písek »Hradiště«. – 3 Rodenbach. – 4 Mining. – 5 Bussy-le-Château. 6 Como Ca'Morta. – Nachweise vgl. Tab. 2. – M = 1:4, Details 1:2.

eine Kanne hineingestellt worden war. Vermutlich darauf beruht eine versuchsweise Funktionszuschreibung von B. Bouloumié als Servierplatte für kleinere Bronzegefäße, besonders für Kyathoi¹⁰⁷. Ebenso wurde an eine Kühlvorrichtung für hineingestellte Gefäße gedacht¹⁰⁸.

Da die Funktion der Becken nicht eindeutig aus den Befunden zu klären ist, scheint es angemessen, Analogien aus etwas jüngeren Zeiten heranzuziehen. Eine mögliche Interpretation für die Sets von Becken und Kanne kann vielleicht aus Beobachtungen erschlossen werden, die für die hellenistische Epoche und die Kaiserzeit getroffen wurden. In der römischen Kaiserzeit konnte H. U. Nuber für Kanne und Griffschale die Verwendung als Handwaschset für die Reinigung vor Mahl und Opfer nachweisen¹⁰⁹: Aus der Kanne wird Wasser über die Hände gegossen, das mit der Griffschale wieder aufgefangen wird. Die nach Nuber ältesten Vertreter dieses Sets finden sich in Form des Beckens mit Widderkopfenkel und Kanne

¹⁰⁷ B. Bouloumié, Vases de bronze étrusques du service du vin. In: J. Swaddling (Hrsg.), *Italian Iron Age Artefacts in the British Museum* (London 1986) 63-79 bes. 73.

¹⁰⁸ Vgl. Diskussion bei Adam, *Réipients* 105f.

¹⁰⁹ Nuber, *Kanne* bes. 117ff. zur Funktion.

mit Kleeblattausguß im östlichen Mittelmeerraum in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr.¹¹⁰. Republikanische Griffschalen oder »Pfannen« vom Typ Aylesford und ihre Vorläufer werden in Italien ebenfalls für diesen Zweck verwendet worden sein, wie M. Bolla aus Grabzusammenhängen in Norditalien schließt¹¹¹. Ein typologisches Bindeglied in ältere Zeit könnten einige Griffschalen mit einem Kouros-Griff aus Griechenland und Süditalien sowie solche mit geraden Griffen mit Vogelkopfbenden darstellen¹¹². Die zugehörigen Schalen besitzen regelhaft einen flachen Boden und keinen Omphalos. Daher erscheint eine Bezeichnung als Spendeschale oder Griff-Phiale nicht gerechtfertigt, zumal sich kein weiterer Zusammenhang mit dem Opfer von Wein herstellen läßt¹¹³. Vielmehr ist in ihnen ein Gerät zum Auffangen des Waschwassers zu sehen. A.-M. Adam interpretiert nun ebenfalls die Schnabelkannen und Becken mit steilem Rand des 5. Jahrhunderts v. Chr. als Gegenstände des Reinigungszeremoniells¹¹⁴. Eine gelegentliche Abbildung der Schnabelkannen bei Bankettszenen, die bisher als Argument für die Funktion als Schankkannen für Wein galt¹¹⁵, muß nicht als Widerspruch zu einer Verwendung im Reinigungszeremoniell gelten, da das Waschen der Hände auch Bestandteil des Symposiums war. Diese Beobachtungen im etruskischen Italien erklären jedoch ebenfalls noch nicht zufriedenstellend die Beigaben eines »ungleichen Paares« von Bronzebecken im Grabritus. Dafür gilt es einen weiteren Aspekt zu beachten.

M. Milne und Cl. Rolley schlagen, mit schriftlichen Quellen und Vasenmalerei untermauert, für die großen Becken auf niedrigen Dreifüßen des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. im griechischen Bereich eine Funktion zum Waschen der Füße im Rahmen eines Gastlichkeitszeremoniells vor (*»podanipter«*)¹¹⁶. Diese großen Becken mit Henkeln waren auch in Italien bekannt. Aus den beiden Verwendungszwecken für das Waschen der Hände und Füße ließe sich ein Modell für die Verwendung eines »ungleichen Beckenpaares« ableiten: Unterschiedliche Becken wurden für das Auffangen des Wassers beim Reinigen von Händen und Füßen verwendet: Dem Ritus zufolge könnten in Italien hauptsächlich die Handwaschbecken mit eher geringem Durchmesser der toten Person mitgegeben worden sein. Zum vollständigen Gefäßsatz könnte jedoch ein Paar gehört haben. Die unterschiedliche Dekoration diene der Unterscheidung der Funktion. Ein Abweichen in der Größe erlaubt bei einem Paar, die Becken platzspa-

¹¹⁰ Nuber, Kanne 31 f., 35 Service Typ A aus Dherveni.

¹¹¹ M. Bolla, Considerazioni sulla funzione dei vasi in bronzo tardorepubblicani in Italia settentrionale. In: M. Feuillère / Cl. Rolley (Hrsg.), *La vaisselle tardo-républicaine en bronze. Actes de la table-ronde CNRS Lattes 1990*. Univ. Bourgogne Centre Recherches Techniques Gréco-romaines 13 (Dijon 1991) 143-153 bes. 148, mit zustimmendem Diskussionsbeitrag von Cl. Rolley 152 f. – Dieser Meinung folgen beispielsweise N. Metzler-Zens / J. Metzler, *Die späteltische Aristokratie in Gallien. Überlegungen zur Selbstdarstellung einer sozialen Gruppe*. In: *Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa*. Alfred Haffner zum 60. Geburtstag gewidmet. *Internat. Arch. Stud. Honoria 4* (Rahden/Westf. 1998) 417-427 bes. 419 Abb. 1-2.

¹¹² M. Gjødesen, *Bronze paterae with anthropomorphic handles*. *Acta Arch.* (Kopenhagen) 15, 1944, 101-187. – U. Jantzen, *Griechische Griff-Phialen*. *Winckelmannsprogramm Arch. Ges. Berlin* 114, 1958, 3-29. – Beispiele mit Befund aus den Gräbern VI und VII von Trebenište: B. Filow, *Die archaische Nekropole von Trebenište am Ochrida-See* (Berlin, Leipzig 1927) 9f. Abb. 8, 9, 65 ff. zusammen mit Kannen und Becken auf niedrigen Dreifüßen; Stücke in Gräbern des 5. Jahrhunderts aus Süditalien: Bottini (Hrsg.), *Armi* 98; Ch. Tarditi, *Vasi di Bronzo in area Apula. Produzioni greche ed italiche di età arcaica e classica*. Univ. Lecce Dipartimento Beni Culturali Settore Storico-Arch. Collana 8 (Galatina 1996) 101 ff.

¹¹³ A. V. Siebert, *Instrumenta Sacra. Untersuchungen zu frühromischen Opfer-, Kult- und Priestergeräten*. *Religionsgesch. Versuche u. Vorarbeiten* 44 (Berlin, New York 1999) 45 ff., 233 f. schlägt als Bezeichnung für die Griffschale bei den rituellen Waschungen vor dem Opfer den Begriff *polybrum* vor (u. a. nach Fabius Pictor: *Fab. Pic.* 15 fr. Non. 544).

¹¹⁴ Adam, *Réceptifs* 105 ff.

¹¹⁵ Zu den wenigen bildliche Darstellungen von Schnabelkannen vgl. Vorlauf, *Bronzeschnabelkannen* 42 ff.; eine Bronzestatuette mit Omphalosschale und Schnabelkanne aus Padua: O.-H. Frey, *Mediterranes Importgut im Südostalpengebiet*. In: *La civilisation de Hallstatt. Bilan d'une rencontre*. Liège 1987. *Études et Recherches Arch. Univ. Liège* 36 (Liège 1989) 293-306 bes. 301 f. Abb. 3. – Auf keiner etruskischen Grabmalerei lassen sich Schnabelkannen im Zusammenhang mit dem Schöpfen von Wein aus Krateren oder dem Einschenken in Trinkschalen gesichert identifizieren, vgl. Abbildungen bei St. Steingraber (Hrsg.), *Etruskische Wandmalerei* (Stuttgart, Zürich 1985).

¹¹⁶ M. J. Milne, *A Greek Footbath in the Metropolitan Museum of Art*. *American Journal Arch.* 48, 1944, 26-63 (mit umfangreicher Fundliste). – Cl. Rolley, *Un problème idéologique: est-ce que les Illyriens se lavaient les pieds?* *Revue Études Grecques* 95, 1982, 24-25 (bes. zu Gräbern von Trebenište und Novi Pazar).

rend ineinanderzustellen¹¹⁷. Auf diese Weise wären die »ungleichen Beckenpaare« zu erklären, die aufgrund der einschränkenden Grabsitte im Mittelmeerraum erst in Mitteleuropa sichtbar werden. Aus den Grabfunden der Frühlatènekultur ist eine Funktion der Becken im Speiseplan oder Gastlichkeitszeremoniell nicht eindeutig festlegbar. Der Befund von zwei nebeneinandergestellten Becken im Grab von Reinheim (Saarpfalz-Kreis) gibt keine weiteren Hinweise auf ihre Verwendung¹¹⁸. In Mitteleuropa wurden bisher keine Knochen als Reste von Speisebeigaben in den Becken gefunden, auch tritt die Kombination mit einem Hiebmesser als Tranchierwerkzeug nicht auf. Sehr häufig ist hingegen die Verbindung mit einer Kanne – meist mit einer Schnabelkanne, aber auch mit einer Röhren- oder Holzkanne, wie in Reinheim oder am Dürrnberg (vgl. Tab. 2). Ob bei dieser Kombination an ein zusammenhängendes Trink- und Eßgeschirr gedacht wurde, nur allgemein Speise und Trank im Grab vorhanden sein sollten, oder gar auf das Reinigungszeremoniell verwiesen werden sollte, kann bisher nicht beurteilt werden. Jedoch sollte für Gräber in Mitteleuropa die Funktion der Schnabelkanne nach den Untersuchungen von A.-M. Adam unvoreingenommen überdacht werden. Der Nachweis von Honigmet in der keltischen Schnabelkanne aus dem Grab 1 vom Glauberg ist aber ein gesichertes Beispiel für eine Verwendung im Zusammenhang mit alkoholischen Getränken¹¹⁹. Für den Fund von Birkenharz in der Schnabelkanne von Pellingen (Kr. Trier-Saarburg) gibt es neben der Interpretation als Rest eines geharzten Getränkes¹²⁰ auch die Deutungsmöglichkeit als Schutz vor der Korrosion im Gefäßinneren, die bei säurehaltigen Flüssigkeiten, wie etwa Wein, einen metallischen Beigeschmack verursachen würde¹²¹. Ob die Bronzebecken im Bereich der Frühlatènekultur einem derartigen Reinigungszeremoniell gedient haben oder anderweitig verwendet wurden, kann nach den vorliegenden Befunden noch nicht entschieden werden. Es scheint allerdings möglich, daß nicht nur Gegenstände in den keltischen Bereich importiert wurden, sondern mit ihnen auch die zugehörigen geistigen Vorstellungen und Handlungen. Deren Nachweismöglichkeiten sind allerdings ohne schriftliche und bildliche Quellen als zu gering anzusehen, um eine tiefere, kulturelle Beeinflussung belegen zu können.

Zusammenfassung

Die beiden etruskischen Bronzebecken aus dem Samsbacher Forst (Lkr. Schwandorf) stammen vermutlich zusammen mit einer einfachen weiblichen Trachtausstattung der Stufe Lt A aus einem Grab. Eine in Gräbern durch Importe oder insignienhafte Gegenstände sichtbar werdende Kontinuität der Herrschaftsausübung ist für die Frühlatènezeit in Nordbayern nicht erkennbar. Vielmehr gehorchen die Importe eher der Fundüberlieferung von Siedlungs- und Höhlenfunden als regionalen Grabsitten, die von einer Elite vorgeprägt werden. Doch zeigt sich durchaus die Existenz einer Schicht von Personen, die diesen Austausch betreibt, sich bisher allerdings nicht sichtbar über Generationen in Grablegen manifestieren konnte. Die Funde vom Glauberg verdeutlichen, wie sich die unsichere Vorstellung von einer Höhensiedlung durch die Entdeckung eines »Fürstengrabes« schlagartig ändern, und ein »Fürstensitz« entstehen kann. Die Funde aus dem Samsbacher Forst sind in Nordbayern ein zögerlicher Einzelfall, jedoch zeigt die Grabsitte der Deponierung eines »ungleichen Paares« von Bronzebecken die überregionale Verbundenheit der Oberschicht.

¹¹⁷ Vgl. etwa das Grab von Salzburg-Maxglan mit einem glatten unverzierten Becken und einem weiteren mit umgebördeltem Rand: M. Hell, *Hügel-Brandgräber der frühen La Tène-Zeit aus Maxglan bei Salzburg*. Wiener Prähist. Zeitschr. 17, 1930, 57-68 bes. 61.

¹¹⁸ Keller, *Fürstengrab* 16 Abb. 4; 18ff. 42 Taf. 9; Die menschlichen Knochen im Grab sind zwar vergangen, Reste hätten sich zusammen mit Bronzeoxid vermutlich trotzdem noch in den Becken erhalten können.

¹¹⁹ M. Rösch in: Frey/Herrmann, *Fürstengrabhügel* 543 ff.

¹²⁰ H. Nortmann / S. Ehlers, *Die frühlatènezeitlichen Grabhügel auf dem »Dreikopf« bei Pellingen, Kreis Trier-Saarburg*. Trierer Zeitschr. 58, 1995, 69-142 bes. 111 ff.

¹²¹ L. Eiden, *Neue Aspekte zur Herstellungstechnik von etruskischen Schnabelkannen am Beispiel der Pellingener Schnabelkanne*. Trierer Zeitschr. 58, 1995, 143-160 bes. 158 f.

Es wurde vorgeschlagen, daß das »ungleiche Paar« Bronzebecken mit steilem Rand, das häufig zusammen mit einer Schnabelkanne gefunden wurde, ursprünglich einem mediterranen Reinigungsritual für Hände und Füße gedient hat. Da die Zusammenstellung der Gefäße in Mitteleuropa diesem Gedanken entspricht, kann nicht ausgeschlossen werden, daß diese Sitte auch hier bekannt war.

LITERATURABKÜRZUNGEN

- Abels, Bestattungsort: B.-U. Abels, Der frühlatènezeitliche Bestattungsort von Drosendorf, Lkr. Bayreuth. In: Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften. Festschrift für Georg Kossack zum 75. Geburtstag. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 5 (Regensburg 1998) 515-539.
- Adam, Récipients: A. -M. Adam, A propos de quelques récipients du service funéraire étrusque (VIe-IVe siècle avant J.-C.). *Revue Études Anciennes* 97, 1995, 103-113.
- Auer, Schichtaugenperlen: W. Auer, Die frühlatènezeitlichen Schichtaugenperlen in Nordbayern. Inventar und Materialstudie. In: Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Abteilung für Vorgeschichte der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e. V. Abhandl. Naturhist. Ges. Nürnberg 39 (Nürnberg 1982) 215-252.
- Baum, Dietersberghöhle: N. Baum, Die Dietersberghöhle bei Egloffstein, Kr. Forchheim – von der Opferhöhle zum Bestattungsort. *Prähist. Zeitschr.* 74, 1999, 79-121.
- Bottini (Hrsg.), Armi: A. Bottini (Hrsg.), Armi. Gli strumenti della guerra in Lucania. *Mostre i Cat.* 2 (Bari 1993).
- Chytráček, Char: M. Chytráček, Le char laténien à deux roues en Bohême. *Études Celtiques* 25, 1988, 15-58.
- Dehn/Stöllner, Fußpaukenfibel: W. Dehn / Th. Stöllner, Fußpaukenfibel und Drahtfibel (Marzabottofibel) – ein Beitrag zum kulturhistorischen Verständnis des 5. Jhs. in Mitteleuropa. In: Th. Stöllner (Hrsg.), *Europa celtica. Untersuchungen zur Hallstatt- und Latènekultur.* Veröff. Vorgesch. Seminars Marburg Sonderbd. 10 (Espelkamp 1996).
- Echt, Reinheim: R. Echt, Das Fürstengrab von Reinheim. *BLESA 2* (Bliesbruck-Reinheim 1999).
- Egg, Fürstengrab: M. Egg, Das hallstattzeitliche Fürstengrab von Strettweg bei Judenburg in der Obersteiermark. *RGZM Monogr.* 37 (Mainz 1996).
- von Eles Masi, Romagna: P. von Eles Masi, La Romagna tra VI e IV secolo a. C. La necropoli di Montericco e la protostoria romagnola (1981).
- Erl, Dietersberghöhle: J. R. Erl, Die Dietersberghöhle bei Egloffstein. *Abhandl. Naturhist. Ges. Nürnberg* 26/5 (1953).
- Filip, Keltove: J. Filip, *Keltove ve střední Evropě* (Prag 1956).
- Frey/Herrmann, Fürstengrabhügel: O.-H. Frey / F.-R. Herrmann, Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Glauberg im Wetteraukreis, Hessen. Vorbericht über die Forschungen 1994-1996. *Germania* 75, 1997, 459-550.
- Haffner, Fürstengräber: A. Haffner, Die keltischen Fürstengräber des Mittelrheingebietes. In: *Hundert Meisterwerke keltischer Kunst. Schmuck und Kunsthandwerk zwischen Rhein und Mosel.* Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 7 (Trier 1992) 31-61.
- Hunsrück-Eifel-Kultur: A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. *Röm.-Germ. Forsch.* 36 (Berlin 1976).
- Heynowski, Trachtschmuck: R. Heynowski, Eisenzeitlicher Trachtschmuck der Mittelgebirgszone zwischen Rhein und Thüringer Wald. *Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Johannes Gutenberg-Univ. Mainz* 1 (Mainz 1992).
- Hoppe, Grabfunde: M. Hoppe, Die Grabfunde der Hallstattzeit in Mittelfranken. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* A 55 (Kallmünz 1986).
- Irlinger/Raßhofer, Herrenhof: W. Irlinger / G. Raßhofer, Ein »Herrenhof« der Späthallstatt-/Frühlatènezeit im Naabtal bei Teublitz, Lkr. Schwandorf. *Beitr. Arch. Oberpfalz u. Regensburg* 5, 2002, 141-166.
- Jacob, Metallgefäße: Ch. Jacob, Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland. *PBF II*, 9 (Stuttgart 1995).
- Jacobsthal, Art: P. Jacobsthal, *Early Celtic Art* (Oxford 1944).
- Jacobsthal/Langsdorff, Bronzeschnabelkannen: P. Jacobsthal / A. Langsdorff, Die Bronzeschnabelkannen. Ein Beitrag zur Geschichte des vorrömischen Imports nördlich der Alpen (Berlin-Wilmersdorf 1929).
- Jehasse/Jehasse, Nécropole: J. et. J. Jehasse, La nécropole préromaine d'Aléria. *Gallia Suppl.* 25 (Paris 1973).
- Joachim, Fürstengrab: H.-E. Joachim, Das frühlatènezeitliche Fürstengrab von Dörth, »Wald Gallscheid«, Rhein-Hunsrück-Kreis. In: *Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa.* Alfred Haffner zum 60. Geburtstag gewidmet. *Internat. Arch. Stud. Honoria* 4 (Rahden/Westf. 1998) 245-275.
- Ösen-, Drei- und Vierknotenringe: H.-E. Joachim, Ösen-, Drei- und Vierknotenringe der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. *Bonner Jahrb.* 192, 1992, 13-60.

- Waldalgesheim: H. E. Joachim (Hrsg.), Waldalgesheim. Das Grab einer keltischen Fürstin. Kataloge Rhein. Landesmus. Bonn 3 (Köln 1995).
- Keller, Fürstengrab: J. Keller, Das keltische Fürstengrab von Reinheim I (Mainz 1965).
- Keltenfürsten vom Glauberg: Die Keltenfürsten vom Glauberg. Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Hang des Glauberges bei Glauburg-Glauberg, Wetteraukreis. Arch. Denkmäler Hessen 128/129 (Wiesbaden 1996).
- Kersten, Beginn: W. Kersten, Der Beginn der Latène-Zeit in Nordostbayern. Prähist. Zeitschr. 24, 1933, 96-174.
- Kimmig, Kleinaspergle: W. Kimmig, Das Kleinaspergle. Studien zu einem Fürstengrabhügel der frühen Latènezeit bei Stuttgart. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg (Stuttgart 1988).
- Krauße, Hochdorf/III: D. Krauße, Hochdorf III. Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg (Stuttgart 1996).
- Lorenz, Totenbrauchtum: H. Lorenz, Totenbrauchtum und Tracht. Untersuchungen zur regionalen Gliederung in der frühen Latènezeit. Ber. RGK 59, 1978, 1-380.
- Maier, Fernhandel: F. Maier, Fernhandel und Kulturbeziehungen in der zweiten Jahrtausendhälfte. In: H. Dannheimer / R. Gebhard (Hrsg.), Das keltische Jahrtausend. Ausstellungskat. Prähist. Staatssg. 23 (Mainz 1993) 203-208.
- Moosleitner/Pauli/Penninger, Dürrnberg/II: F. Moosleitner / L. Pauli / E. Penninger, Der Dürrnberg bei Hallein II. Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit. Zweiter Teil. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 17 (München 1974).
- Morigi Govi/Sassatelli, Stanza: C. Morigi Govi / G. Sassatelli, Dalla Stanza delle Antichità al Museo Civico. Storia della formazione del Museo Civico Archeologico di Bologna (Bologna 1984).
- Nagel, Eröffnung: A. Nagel, Eröffnung eines Hügelgrabes bei Matzhausen, Bez.-Amt Burglengenfeld. Zeitschr. Ethnologie 20, 1888, Verhandl. 25-28.
- Neugebauer, Kelten: J.-W. Neugebauer, Die Kelten im Osten Österreichs. Wissenschaftl. Schriftenreihe Niederösterreich 92/93/94 (St. Pölten 1992).
- Nuber, Kanne: H. U. Nuber, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 53, 1972, 1-232.
- Osterhaus, Grabhügel: U. Osterhaus, Grabhügel der Bronzezeit und Hallstattzeit von Schmidmühlen-Archenleiten, Landkreis Amberg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1981, 112-113.
- Pauli, Dürrnberg/III: L. Pauli, Der Dürrnberg bei Hallein III. Auswertung der Grabfunde. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 18/1 (München 1978).
- Penninger, Dürrnberg/I: E. Penninger, Der Dürrnberg bei Hallein I. Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit. Erster Teil. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 16 (München 1972).
- Romito, Guerrieri: M. Romito, Guerrieri sanniti e antichi tratturi nell'alta valle dell'Ufita. Fonti Arch. Storia Mezzogiorno 2 (1995).
- Sannio: Sannio. Pentri e frentani dal VI al I sec. a. C. [Ausstellung Isernia] (Roma 1980).
- Saronio, Revisione: P. Saronio, Revisione e presentazione dei corredi di alcune tombe dell'età del ferro dalla necropoli della Ca'Morta. Rivista Arch. Como 150/151, 1968/69, 47-98.
- Schaaff, Versuch: U. Schaaff, Versuch einer regionalen Gliederung frühlatènezeitlicher Fürstengräber. In: O.-H. Frey (Hrsg.), Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten. Festschrift für Wolfgang Dehn. Fundber. Hessen Beih. 1 (Bonn 1969) 187-206.
- Spina: Spina. Storia di una città tra Greci ed Etruschi [Ausstellung Ferrara-Castello Estense] (1993).
- Stöllner, Hallstattzeit: Th. Stöllner, Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. Katalog- u. Tafelteil (Salzburg 1996).
- Torbrügge, Bronzezeit: W. Torbrügge, Die Bronzezeit in der Oberpfalz. Materialh. Bayer. Vorgesch. 13 (Kallmünz 1959).
- Hallstattzeit: W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz. I Auswertung und Gesamtkatalog. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 39 (Kallmünz 1979).
- Uenze, Frühlatènezeit: H. P. Uenze, Zur Frühlatènezeit in der Oberpfalz. Bayer. Vorgeschbl. 29, 1964, 77-118.
- Uenze/Gregor, Grabfunde: H. P. Uenze / J. Gregor, Die frühlatènezeitlichen Grabfunde von Weißenbrunn, Landkreis Nürnberger Land. Natur u. Mensch 1974, 11-29.
- Vorlauf, Bronzeschnabelkannen: D. Vorlauf, Die etruskischen Bronzeschnabelkannen. Eine Untersuchung anhand der technologisch-typologischen Methode Teil I. Internat. Arch. 11 (Espelkamp 1997).
- Wahle, Grabfund: E. Wahle, Grabfund der frühen Latènezeit von Oberwittighausen. Bad. Fundber. 1, 1925-28, 7-13.
- Wamser, Begräbnisplatz: L. Wamser, Ein frühlatènezeitlicher Begräbnisplatz bei Heroldsberg, Lkr. Erlangen-Höchstedt. Gesch. Obermain 11, 1977/78, 77-97.
- Zürn, Grabfunde: H. Zürn, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 25 (Stuttgart 1987).